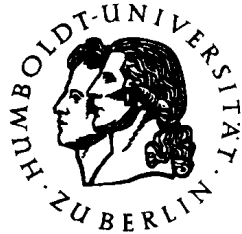


HUMBOLDT-UNIVERSITÄT ZU BERLIN  
INSTITUT FÜR BIBLIOTHEKSWISSENSCHAFT



BERLINER HANDREICHUNGEN  
ZUR BIBLIOTHEKSWISSENSCHAFT

HEFT 101

**VORSCHLÄGE  
FÜR DIE EINRICHTUNG EINES  
INTERNETPORTALS  
SCHULBIBLIOTHEKEN**

VON  
JÖRG MUSKATEWITZ



**VORSCHLÄGE  
FÜR DIE EINRICHTUNG EINES  
INTERNETPORTALS  
SCHULBIBLIOTHEKEN**

**VON  
JÖRG MUSKATEWITZ**

---

Berliner Handreichungen  
zur Bibliothekswissenschaft

Begründet von Peter Zahn  
Herausgegeben von  
Konrad Umlauf  
Humboldt-Universität zu Berlin

Heft 101

## **Muskatewitz, Jörg**

Vorschläge für die Einrichtung eines Internetportals Schulbibliotheken / von Jörg Muskatewitz. - Berlin : Institut für Bibliothekswissenschaft der Humboldt-Universität zu Berlin, 2002, 51 S. - (Berliner Handreichungen zur Bibliothekswissenschaft und Bibliothekarsausbildung ; 101)

ISSN 14 38-76 62

### **Abstract:**

Der Autor stellt zunächst den aktuellen Stand des Schulbibliothekswesens und dessen institutionalisierter Unterstützung in der Bundesrepublik mit Berücksichtigung des drohenden Endes der einzigen bundesdeutschen Beratungsstelle Schulbibliotheken durch die Auflösung des Ehemaligen Deutschen Bibliotheksinstituts (EDBI) vor. Es werden dann zwei bundesdeutsche und ein österreichisches Internetangebot zur Unterstützung von Schulbibliotheken in ihrer Leistungsfähigkeit analysiert. Ergänzt wird diese Analyse durch die Betrachtung eines internationalen Angebots zur Unterstützung von Bibliothekaren. Anschließend wird ein Überblick über einen Teil ausgewählter Literatur zum Begriff des Portals als spezielles Internetangebot gegeben. Dabei wird die Portaldefinition von Hermann Rösch genauer erläutert und zur theoretischen Grundlage einiger konkreter konzeptioneller Vorschläge für ein Internetportal zur Unterstützung von Schulbibliotheken gemacht. Abschließend geht der Autor noch auf die Realisierungsmöglichkeiten eines solchen Internetportals und in diesem Zusammenhang auf die zukünftige Entwicklung der Beratung und Unterstützung von Schulbibliotheken in der Bundesrepublik ganz allgemein ein..

Diese Veröffentlichung ist die überarbeitete Fassung einer schriftlichen Hausarbeit am Institut für Bibliothekswissenschaft der Humboldt-Universität zu Berlin; Titel der Hausarbeit: Vorschläge für die Einrichtung eines Internetportals Schulbibliotheken.

# Inhalt

<b>1.</b>	<b>EINLEITUNG .....</b>	<b>6</b>
<b>2.</b>	<b>AUSGEWÄHLTE ASPEKTE ZUM AKTUELLEN STAND DER SCHULBIBLIOTHEKEN UND IHRER BERATUNG IN DER BUNDESREPUBLIK.....</b>	<b>8</b>
<b>3.</b>	<b>ANALYSE VON DREI ÜBERREGIONALEN DEUTSCHSPRACHIGEN INFORMATIONSAN- GEBOTEN ZUR UNTERSTÜTZUNG VON SCHULBIBLIOTHEKEN IM INTERNET UND DEM INTERNATIONALEN WWW-PORTAL FÜR BIBLIOTHEKA-RE DER UNESCO .....</b>	<b>15</b>
3.1	DIE BERATUNGSSTELLE SCHULBIBLIOTHEKEN DES EDBI..... (WWW.DBI-BERLIN.DE/DBI_BER/SCHUL/SCHUL00.HTM) .....	17
3.2	DER DEUTSCHE BILDUNGSSERVER..... (WWW.BILDUNGSSERVER.DE/ZEIGEN.HTML?SEITE=855) .....	21
3.3	DIE INTERNETPLATTFORM DER ÖSTERREICHISCHEN SCHULBIBLIOTHEKEN..... (WWW.SCHULBIBLIOTHEK.AT).....	24
3.4	DAS UNESCO-BIBLIOTHEKSPORTAL .....	28
	(WWW.UNESCO.ORG/WEBWORLD/PORTAL_BIB) .....	28
3.5	ZUSAMMENFASSUNG.....	31
<b>4.</b>	<b>DER PORTALBEGRIFF IM INTERNET – VERSUCH EINER KLÄRUNG .....</b>	<b>32</b>
4.1	DARSTELLUNG UNTERSCHIEDLICHER DEFINITIONSANSÄTZE DES PORTALBEGRIFFS.....	33
4.2	DEFINITION DES PORTALBEGRIFFS NACH RÖSCH .....	36
4.3	ANWENDUNG DER PORTALDEFINITION VON RÖSCH AUF DIE BISHER VORGESTELLTEN INTER- NETANGEBOTE.....	39
<b>5.</b>	<b>VORSCHLÄGE ZU INHALTEN EINES PORTALS ZUR UNTERSTÜTZUNG VON SCHUL- BIBLIOTHEKEN IN DEUTSCHLAND UNTER BERÜCKSICHTIGUNG DER MERKMALE FÜR UNTERNEHMENS-/WISSENSCHAFTSPORTALE NACH RÖSCH.....</b>	<b>40</b>
<b>6.</b>	<b>KRITIK UND AUSBLICK.....</b>	<b>45</b>

# 1. Einleitung

Diese Arbeit beschäftigt sich mit der Neukonzeption der internetgestützten, bundesweiten Beratung und Unterstützung von Schulbibliotheken. Die Notwendigkeit eines solchen Neuentwurfs entstand in Folge des Beschlusses, das Ehemalige Deutsche Bibliotheksinstitut (EDBI) bis 2003 aufzulösen. Diese Auflösung des EDBI erfordert auch eine Neukonzeption der Beratung und Serviceleistungen in anderen Bereichen des Bibliothekswesens.

Das EDBI übernahm in der Vergangenheit vielfältige Forschungs- und Dienstleistungen für das Bibliothekswesen der Bundesrepublik Deutschland, die zum Zeitpunkt dieser Arbeit z.T. schon auf andere Institutionen übergegangen sind. Die Beratungsstelle Schulbibliotheken im EDBI war die einzige Institution, die eine Bündelung der Informationen und Beratung für Schulbibliotheken, aber auch für die Staatlichen Büchereistellen<sup>1</sup> und schulbibliothekarischen Arbeitsstellen, die für Schulbibliotheken tätig sind, auf Bundesebene gewährleistete. Das Internetangebot der Beratungsstelle, welches Teil des Internetauftritts des EDBI ist, stellt einen Teil dieser bundesweiten Beratungs- und Unterstützungsleistung für die Arbeit von Schulbibliotheken dar. Zur Sicherung und Entwicklung einer Fortführung des erreichten Arbeitsstandes wurde die Kommission Schulbibliotheken des EDBI begründet, die für die Zeit nach der Auflösung des EDBI (März 2003) u.a. Vorschläge für das Weiterbestehen eines Beratungsangebots machen sollte. "Für die Kommission ergibt sich des weiteren die dringende Notwendigkeit, dass die bisher beim EDBI bestehenden Angebote und Leistungen von anderen Einrichtungen zu übernehmen sind. Dazu müssen diese ihre schulbibliothekarische Kompetenz ausbauen und stärker miteinander kooperieren. Kernstück könnte die Einrichtung eines nationalen Internet-Portals für Schulbibliotheken sein..."<sup>2</sup>

In dieser Arbeit werden Vorschläge für die Einrichtung eines solchen Beratungs- und Informations-Internetportals für Schulbibliotheken gemacht. Was ein solches Internetangebot insgesamt leisten müsste, um das Personal zu unterstützen, welches für Schulbibliotheken tätig ist, werde ich dabei aufzeigen.

---

<sup>1</sup> Im weiteren werden die Staatlichen Büchereistellen, die der Förderung und Beratung kommunaler Bibliotheken in den Bundesländern dienen (nach: Rehm, Margarete: Lexikon Buch – Bibliothek – neue Medien. München: Saur. 1991, S 256), als Fachstellen bezeichnet.

<sup>2</sup> Hoebbel, Nils: Schulbibliotheken brauchen eine ständige Vertretung ihrer Interessen. In: Bibliotheksdienst. 35, 2001, 7-8, S. 881

Dazu werde ich zunächst den aktuellen Stand von Schulbibliotheken und ihrer Beratung in der Bundesrepublik darstellen. Die ausgewählten Aspekte sollen dabei lediglich Charakteristika des aktuellen Schulbibliothekswesens in der Bundesrepublik skizzieren, um daran angebunden ebenfalls den aktuellen Stand und den gebotenen Handlungsbedarf der Beratung dieser Einrichtungen deutlicher zu machen.

Danach wende ich mich zunächst den bisher im WWW bestehenden Beratungsangeboten zu. Dabei gehe ich auf die Angebote der Beratungsstelle Schulbibliotheken des EDBI und den Deutschen Bildungsserver für die Schulbibliotheken in der Bundesrepublik ein. Diese Angebote werden inhaltlich in ihrer Reichweite beschrieben. Ein weiteres deutschsprachiges Angebot, die Internetplattform der österreichischen Schulbibliotheken, wird anschließend betrachtet. Als internationales WWW-Angebot habe ich für eine Betrachtung das UNESCO-Bibliothekportal gewählt. Dies kommt aus zwei Gründen in Frage: Einerseits handelt es sich bei der UNESCO um eine Organisation, die auf internationaler Ebene mit Erziehung, also auch mit Schule, beschäftigt ist. Andererseits handelt es sich um eine Portalkonzeption für Bibliothekare, die also als Informationsangebot für diese Zielgruppe initiiert wurde und sich bewusst als Portal versteht. Allerdings wird in diesem Kapitel noch keine Definition und Beurteilung mit Blick auf den Begriff des Portals vorgenommen.

Das vierte Kapitel dient vielmehr diesem Zweck. Im ersten Abschnitt werden die gebräuchlichen Definitionsansätze des Portalbegriffs dargestellt. Dies dient vor allem auch dem Zweck zu verdeutlichen, dass sich eine genaue Festlegung auf die Anforderungen an ein Internetportal bisher noch nicht durchgesetzt hat, aber dringend geboten ist. Im zweiten Abschnitt dieses Kapitels soll dann die Portaldefinition von Hermann Rösch dargestellt werden, um sie für die weitere Arbeit zur Grundlage der Anforderungsbestimmungen zu machen. Dies impliziert auch eine Empfehlung, diese Anforderungen allgemein zu übernehmen und sie zum definitorischen Standard für Internetportale zu machen. Um diese Portaldefinition praktisch zu testen, soll sie auf die im dritten Kapitel beschriebenen Internetangebote angewendet werden.

Im fünften Kapitel benenne ich Vorschläge für die Konzeptionierung eines Internetportals für Schulbibliotheken in Deutschland auf Grund der Portaldefinition von Rösch. Im Rahmen der Definition von Rösch werden nur sehr allgemein Inhalte benannt, was den Vorschlag von fertig ausgearbeiteten Linklisten o.ä. für spezielle inhaltliche Fragen ausschließt. Trotzdem sind die Vorschläge für ein Portal zur Unterstützung und Beratung von Schulbibliotheken ganz generell als Beitrag zur Diskussion um die zukünftige Entwicklung der Beratung und Unterstützung von Schulbibliotheken zu verstehen.

Im letzten Kapitel gehe ich deshalb kritischen Erwägungen nach, die sich einerseits auf die Machbarkeit des skizzierten Portals zur Unterstützung von Schulbibliotheken beziehen. Andererseits werde ich aber ebenfalls Wege aufzeigen, die durchaus eine Unterstützung für Schulbibliotheken leisten könnten, aber keine Portale sind. Dabei sind z.B. Angebote wie das des Deutschen Bildungsservers (DBS) besonders interessant, die mit Blick auf eine zielgruppenorientierte Informationsversorgung durch die Integration des spezifischen inhaltlichen Angebots für Schulbibliotheken eventuell auch eine Portalkonzeption ersetzen könnten. Insgesamt ist dafür ebenfalls ein Blick auf die anzunehmende Entwicklung in der Beratung und Unterstützung von Schulbibliotheken nötig.

## **2. Ausgewählte Aspekte zum aktuellen Stand der Schulbibliotheken und ihrer Beratung in der Bundesrepublik**

Die Notwendigkeit eine exemplarische Zustandsbeschreibung der Schulbibliotheken und deren Beratung in der Bundesrepublik vorzunehmen, resultiert aus der Problemstellung dieser Arbeit, da Beratungsangebote über das Internet in hohem Maße von der Situation der "Offline-Beratung" abhängen. Das wenige, vorliegende statistische Datenmaterial zum Schulbibliothekswesen ist dabei nur eine bedingt zuverlässige Grundlage. Diese wird durch fremde und eigene Erfahrungen ergänzt, um die aktuelle Situation darzustellen. Vorliegende Statistiken beziehen sich nämlich zumeist nur auf regional sehr begrenzte Räume, oder repräsentieren unterschiedliche Vorstellungen von Schulbibliotheken und deren Dienstleistungsangebot. Bei der Interpretation der Ergebnisse und Feststellungen muss also auch besonders beachtet werden, dass das jeweils unterlegte Bild einer Schulbibliothek und ihre Serviceleistungen anders aussieht. Trotzdem definiere ich zunächst den Begriff Schulbibliothek<sup>3</sup> wie er praktisch umgesetzt sein sollte, damit Funktion, Aufgabe und in der Bundesrepublik eingesetztes Personal hier als wichtige Parameter für vorhandene bzw. zu entwickelnde Beratungsangebote begreifbar werden.

In "Bibliotheken '93" werden Schulbibliotheken zur Funktionsstufe 1 von Bibliothekstypen gezählt, die den Grundbedarf an Medien- und Information sichern. Und weiter wird definiert:

---

<sup>3</sup> In der Arbeit wird durchgängig der Begriff Schulbibliothek verwendet, obwohl oft auch von der Schulmediothek die Rede ist. Da alle wissenschaftlichen und öffentlichen Bibliotheken ebenfalls andere Medien im Bestand verzeichnen, diese aber nicht in Mediotheken umbenannt werden, schließe ich mich dieser Umbenennung, die besonders von der Beratungsstelle Schulbibliotheken im EDBI vertreten wird, nicht an, und verwende den Begriff der Bibliothek hier weiter. Siehe zur Begründung von Umbenennungen auch Dichanz, Horst: Schulmediotheken als Orte neuen Lehrens und Lernens. In: Forum Schule heute.16, 2002, 1, S. 5



”In allen Schulformen ist die Schulbibliothek integrierter Bestandteil des pädagogischen Konzepts.“<sup>4</sup> Diese doch sehr allgemeine Definierung der Aufgaben und pädagogischen Funktion von Schulbibliotheken wird von Kaulfuß wie folgt konkretisiert: ”Die Schulbibliothek dient den fachlichen und erzieherischen Anliegen der Schule im weitesten Sinn: Sie nutzt der Informationsbeschaffung, unterstützt die Arbeit im Unterricht und enthält Angebote sinnvoller Freizeitgestaltung vornehmlich für die Schülerinnen und Schüler, also je nach Schultyp Kinder, Heranwachsende, Jugendliche und junge Erwachsene. Die Schulbibliothek ist das "Informationsherz" der Schule und der Ort, der zum Lesen und zur Nutzung weiterer Medien, insbesondere von CD-ROMs und des Internet, einlädt.“<sup>5</sup>

Markus Fritz benennt Kriterien für österreichische Schulbibliotheken, die sicherlich in Ergänzung zur Definition von Kaulfuß auf Deutschland übertragbar sind. ”Damit die Schulbibliothek diesen vielfältigen Aufgaben gerecht werden kann, müssen folgende Kriterien erfüllt werden:

- die Schulbibliothek braucht einen aktuellen und schülergerechten Medienbestand, der regelmäßig erneuert und ergänzt wird;
- sie verfügt über einen Medienbestand von mindestens 10 Medieneinheiten pro Schüler und Lehrer;
- die Erschließung der Bestände erfolgt nach anerkannten Regeln;
- sie ist während der Unterrichtszeit jederzeit zugänglich und bietet auch außerhalb der Unterrichtszeiten regelmäßige Öffnungszeiten an;
- sie verfügt – wenn möglich – über hauptamtliches, gut ausgebildetes Bibliothekspersonal sowie über eine pädagogisch-didaktische Leitung;
- sie ist gut in das Schulleben integriert;
- sie wird von der Direktion und dem Sekretariat aktiv unterstützt;
- sie verfügt über genügend finanzielle Mittel;
- sie ist in einem eigenen, zentral gelegenen Raum untergebracht, der über Arbeitsplätze für mindestens eine Klasse sowie über eine ausreichende Zahl von Multimedia-PC's (ca. 12) verfügt:

---

<sup>4</sup> Bibliotheken '93. Strukturen – Aufgaben – Positionen. Hrsg. Bundesvereinigung Deutscher Bibliotheksverbände, Berlin: BDB. 1994, S. 25

<sup>5</sup> Kaulfuß, Ralf: Gymnasialbibliotheken und die Zusammenarbeit mit Fachstellen in Bayern. In: ekz-konzepte (Band 8). Zukunft der Bibliothek. Nutzung digitaler Ressourcen. Schule und Bibliothek. Hrsg. von ekz Bibliotheksservice GmbH, Reutlingen: ekz. 2000, S. 169

- Größe einer Schulbibliothek (laut Schulbaurichtlinien): Grundschulen 6 m<sup>2</sup> pro Klasse; Mittelschulen 7 m<sup>2</sup> pro Klasse; Oberschulen 8 m<sup>2</sup> pro Klasse<sup>6</sup> (Anm. d. Verf.: Für Mittel- und Oberschulen werden in Deutschland die Begriffe Mittel- und Oberstufe bzw. Sekundarstufe I und II verwendet.)

Nachdem dieser definitorische Rahmen bestimmt ist, wird aufgezeigt, ob und wie solche Standards für Schulbibliotheken aktuell in der Bundesrepublik verwirklicht sind.

Die Ergebnisse der internationalen Vergleichsstudie PISA zu Schulbibliotheken in Deutschland, die vorrangig Grundfähigkeiten 15jähriger Schülerinnen und Schüler ermittelte, zeigen, dass "positiv zu vermerken ist, dass inzwischen viele Schulen über eine eigene Schulbibliothek verfügen, auch wenn die deutliche Besserstellung der Gymnasien ins Auge fällt."<sup>7</sup> Danach sind 60,3 % der Haupt-, 61,7 % der Realschulen und 92,7 % der Gymnasien mit einer Schulbibliothek ausgestattet. Allerdings bleibt für die Repräsentativität der Ergebnisse zweierlei anzumerken. Durch die Intention der Studie, Grundfähigkeiten von 15jährigen zu ermitteln, sind bestimmte Schulformen, z.B. die Grundschulen, bei der Datenerhebung vollkommen ausgeschlossen gewesen. Zweitens lag die Stichprobenmenge nur bei 220 von ca. 52 000 allgemein- und berufsbildenden Schulen bundesweit, weshalb mit einem sehr großen Stichprobenfehler zu rechnen ist. Damit sind aber auch Unterschieds- oder Zusammenhangsanalysen für Drittvariablen wie z.B. Bundesländer oder Stadt und Land nicht möglich.<sup>8</sup> Ebenso wird in der Studie der Begriff Schulbibliothek nicht eingrenzend definiert, was unterschiedliche Standards von Ausstattung, Service etc. in den befragten Schulen sehr wahrscheinlich macht. Alles in allem haben die Ergebnisse somit nur einen geringen repräsentativen Aussagewert.

Dagegen schätzt die Beratungsstelle Schulbibliotheken des EDBI, dass von den ca. 52.000 Schulen in der Bundesrepublik nur 10 % eine Schulbibliothek besitzen, die den fachlichen Standards entsprechen.<sup>9</sup> Solche Standards finden sich in den Kriterien für Schulbibliotheken nach Fritz weiter oben. Sehr drastisch wird die Ansicht der Beratungsstelle Schulbibliotheken des EDBI von der Landesarbeitsgemeinschaft Schulbibliotheken e.V. des Bundes-

<sup>6</sup> Fritz, Markus: Kriterien für multimediale Schulbibliotheken. In: Forum Schule heute 16. 2002, 1, S. 14

<sup>7</sup> PISA 2000. Basiskompetenzen von Schülerinnen und Schülern im internationalen Vergleich. Hrsg. von Jürgen Baumert u.a. (Deutsches PISA-Konsortium) Opladen: Leske + Budrich. 2001, S. 442

<sup>8</sup> Diese Einschränkungen zum repräsentativen Charakter dieses Teils der Erhebung werden in der Studie ebenfalls so benannt im Kapitel 9.2. "Institutionelle Vorgaben und ihre aktive Ausgestaltung – Die Perspektive der deutschen Schulleitungen in: PISA 2000 a.a.O. S. 427-454

<sup>9</sup> (Hoebbel 2001a) Hoebbel, Nils: Zur Entwicklung der Schulbibliotheken und ihrer Lage in Deutschland. Unter der URL: [http://www.dbi-berlin.de/dbi\\_ber/schul/schul01b.htm](http://www.dbi-berlin.de/dbi_ber/schul/schul01b.htm) (08.01.02)

landes Hessen unterstützt, dass, wenn es Schulbibliotheken gibt, sie nicht den Zweck erfüllen, dem fachlichen und erzieherischen Anliegen der Schule zu dienen. "Erstens gibt es kaum Schulbibliotheken, wenigstens in Deutschland. Zweitens, wenn es welche gibt, dann sind sie meistens Ausleihbüchereien für Freizeitlektüre"<sup>10</sup> Und obwohl beide Quellen nur Meinungen wiedergeben, ohne gesicherte Informationen vorzulegen, wird damit zumindest einsehbar, dass solche Daten über Schulbibliotheken, deren Hauptfunktionen und Dienstleistungen in der Bundesrepublik nicht vorliegen.

Persönlich erscheint mir die Stellungnahme von Klaus Dahm, Mitglied der Kommission Schulbibliotheken des EDBI, der seine Erkenntnisse aus einer Untersuchung zu Schulbibliotheken an Gymnasien in Bayern bezieht, noch am realistischsten die Situation zu beschreiben. Er sieht Parallelen der dort ermittelten Ergebnisse zur aktuellen Situation der Schulbibliotheken in der Bundesrepublik. "In den Bereichen technischer Ausstattung, Raumsituation, Erschließung wurden teilweise deutliche Fortschritte erreicht. Im zentralen Bereich der personellen Besetzung, sowie der fachlichen Kompetenz fehlt es dagegen noch an allen Ecken. Die Ausstattung der Schulen mit Verwaltungskräften für die Bibliotheksbetreuung ist hoch defizitär, die Bibliotheksarbeit durch Lehrkräfte findet kaum eine Anerkennung (z.B. durch Anrechnungsstunden), eine gezielte Qualifizierung für die Bibliotheksarbeit findet nur punktuell statt."<sup>11</sup> Dahm verortet das Problem im personellen Bereich, was plausibel erscheint. Allerdings beinhaltet auch sein argumentativer Bezugspunkt, nämlich die Untersuchung zur Situation von Schulbibliotheken in bayrischen Gymnasien, den Mangel, die Situation in einer Schulform zum Maßstab für alle Schulformen machen zu wollen.

Heckmann schätzt im Zusammenhang der personellen Ausstattung, dass zu sicherlich 90 Prozent Lehrer Leiter der Schulbibliotheken sind, da es sich in der Regel auch um schulinterne Einrichtungen handelt.<sup>12</sup> Dabei ist die begrenzte Zeit, die Lehrer für eine geregelte Öffnung ihrer Schulbibliothek aufbringen können – meist ein einziger Lehrer in einer Schule – nur der kleinere Teil des Problems.

---

<sup>10</sup> Lust? Last? Luxus? Schulbibliotheken in Hessen. Hrsg. von LAG Schulbibliotheken in Hessen e.V./ Hessisches Landesinstitut für Pädagogik (HeLP), Wiesbaden: Hessisches Landesinstitut für Pädagogik (HeLP) Zentralstelle Publikationsmanagement, 2000, S. 16

<sup>11</sup> Dahm, Klaus: Kooperation auf vertraglicher Basis. In: Beiträge Jugendliteratur und Medien.53, 2001, 4, S. 305

<sup>12</sup> Siehe Heckmann, Reinhold: Fortbildungsbedarf und -angebote für Schulbibliotheken. In: ekz-konzepte (Band 8). Zukunft der Bibliothek. Nutzung digitaler Ressourcen. Schule und Bibliothek. Hrsg. von ekz-Bibliotheksservice GmbH, Reutlingen: ekz. 2000, S. 166. In einer österreichischen Untersuchung zum in Schulbibliotheken tätigen Personal wird die Situation ähnlich dargestellt wie bei Heckmann. Siehe dazu Karpf, Roswitha: Doppelfunktion LehrerIn – SchulbibliothekarIn. Aufgaben, Möglichkeiten und Visionen. Unter der URL: <http://bt2000.univie.ac.at> (15.11.2001)

Wie Christine Beck in ihrem Erfahrungsbericht ebenso wie Klaus Dahm (s.o.) feststellt, geht es vor allem um das Fehlen bibliotheksfachlichen Wissens: "Lehrkräfte, die mit einigen Freistunden eingesetzt sind, um die Schulbibliothek zu betreuen, (so genannte Mediothekare), sind vielleicht willig, aber von Bibliotheksarbeit haben sie keine Ahnung."<sup>13</sup> Und Heckmann fällt ebenfalls ein Urteil, welches diese Situation nochmals bekräftigt. "Lehrer sind nun mal nicht ausgebildet für bibliothekarische Tätigkeiten. Sie haben keinen Überblick über den Literatur- und Medienmarkt. Sie verstehen kaum etwas von bibliothekarischen Arbeiten. Lehrer schätzen den Aufwand, der nötig ist, um eine Schulbibliothek einzurichten und zu betreiben, häufig auch falsch ein. So wie Bibliothekare den Lehrerberuf oftmals falsch einschätzen, weil sie den sehr hohen Stress, der damit verbunden ist, nicht am eigenen Leib erfahren haben, so glauben auch die Lehrer: Was die Bibliothekare da tun, lässt sich mit der linken Hand erledigen."<sup>14</sup>

Damit ergibt sich die Frage nach der Existenz fachlicher Beratung von Schulbibliotheken. In der Bundesrepublik gibt es eine ganze Reihe von Einrichtungen, die fachliche Beratung und Unterstützung anbieten. Einerseits sind dies Dienstleister der oder für Bibliotheken. Beginnend mit der kommunalen Ebene, z.B. die schulbibliothekarischen Arbeitsstellen zumeist in Großstadtbibliothekssystemen, die in der Regel ein Teil der jeweiligen Stadtbüchereien sind, über die regionalen, bibliothekarischen Fachstellen, die in der Regel, wenn sie Schulbibliotheken unterstützen, solche in Mittel- und Kleinstädten und ländlichen Regionen betreuen, bis zur bundesweiten Ebene, eben im Moment noch die Beratungsstelle Schulbibliotheken im EDBI, aber im gewissen Rahmen z.B. auch die ekz Bibliotheksservice<sup>15</sup>. Andererseits erfüllen auch die Unterstützungseinrichtungen für Schulen, von der Schulverwaltung bis hin zu den Kultusministerien der Länder, aber auch die Pädagogischen Institute der einzelnen Bundesländer, die in der Regel für Lehrerfort- und -weiterbildung zuständig sind, solche Aufgaben. Diese Form der Unterstützung von Schulbibliotheken funktioniert aus den oben benannten Gründen nur sehr begrenzt. Also stellt sich die Frage, wer überhaupt für solche Leistungen zuständig ist. Dazu stellt die LAG Schulbibliotheken in Hessen e.V. fest, was schon im Zitat aus Bibliotheken '93 anklang: "Für Schulbibliotheken sind in Deutschland ausschließlich die kommunalen Gebietskörperschaften, Städte und Landkreise verantwortlich. Gutachten und Denkschriften der 60er und 70er Jahre sahen im Schulbibliothekswesen den "Unterbau" der öffentlichen Büchereien und wiesen letzteren die Zustän-

---

<sup>13</sup> Beck, Christine: Projekt der Kooperation. Integration der Öffentlichen Bibliothek in den Unterricht am Beispiel der Gesamtschule in Kamen. In: ekz-konzepte (Band 8). Zukunft der Bibliothek. Nutzung digitaler Ressourcen. Schule und Bibliothek. Hrsg. von ekz Bibliotheksservice GmbH, Reutlingen: ekz. 2000. S. 191

<sup>14</sup> Heckmann a.a.O., S. 164

<sup>15</sup> Die Einkaufszentrale (ekz) bietet verschiedene Serviceleistungen vorrangig für Öffentliche Biblio-

digkeit zu."<sup>16</sup> Damit sind die Kompetenzen eindeutig den Einrichtungen des Bibliothekswesens zugewiesen. All diese kämpfen bei der Unterstützung von Schulbibliotheken mit folgenden Problemen:

- Aus Gründen des **Personalmangels** können sie nur einem Teil der Schulen in ihrem Zuständigkeitsbereich helfen.<sup>17</sup>
- Der **Bekanntheitsgrad** dieser Einrichtungen und den von ihr erbrachten Dienstleistungen in der Lehrerschaft bzw. auch der Schulverwaltung ist sehr gering. Heckmann stellt dazu am Beispiel der Fachstellen fest: "Fachstellen sind in den Schulen in der Regel vollkommen unbekannt. Das muss für Sie heißen: Sie müssen den Schulen sagen, dass es Fachstellen gibt und dass sie von Ihnen persönlich und von Ihrer Fachstelle kompetente Hilfe erwarten können."<sup>18</sup>
- Das **Leistungsspektrum** und die **Zuständigkeit**, hier vor allem nachgewiesen für die Fachstellen<sup>19</sup>, variiert vor allem aus Gründen der Aufgabendefinition erheblich. Nur 44 % der Fachstellen sind definitiv für Schulbibliotheken zuständig, bei den restlichen ist die Zuständigkeit nicht oder negativ festgelegt. Dieses von Schnoor/Lorenzen untersuchte Leistungsspektrum umfasst:
  - Zeitlichen Aufwand für Schulbibliotheken in den Fachstellen,
  - Zielgruppenfestlegungen (z.B. Eingrenzung der Dienstleistungen auf Schulbibliotheken in bestimmten Schulformen) und
  - Dienstleistungsangebot (Beratung, Medienausleihe etc.) und Inhalte des Dienstleistungsangebots (z.B. Ausschluss der EDV-Beratung).
- Abschließend ist festzuhalten, dass diese Einrichtungen kein **flächendeckendes Netz** bilden, so dass alle Regionen der Bundesrepublik versorgt wären. So konnte ich, mit der Leitung der Bibliothek der Regionalstelle des Hessischen Landesinstituts für Pädagogik (HeLP) in Marburg (1998-2000) betraut, feststellen, dass Beratung und Unterstützung in Aufbau und Begleitung von Schulbibliotheken dauerhaft bei mir bzw. der Dienststelle nachgefragt wurde, weil keine Fachstelle für die Region Mittelhessen, z.B. vergleichbar

---

theken an.

<sup>16</sup> Lust? Last? Luxus? a.a.O. S. 21

<sup>17</sup> Die schulbibliothekarische Arbeitsstelle der Stadtbücherei Frankfurt am Main erbringt zwar Dienstleistungen für alle 155 Schulen ihres Zuständigkeitsbereichs, doch nur mit 55 ist eine engere Kooperation möglich. Dies kann m.E. ebenfalls als Ausdruck von Personalmangel gewertet werden. Die Zahlenwerte wurden telefonisch am 14.11.02 bei der schulbibliothekarischen Arbeitsstelle erfragt.

<sup>18</sup> Heckmann a.a.O. S. 165

<sup>19</sup> Schnoor, Heidi/Heinz-Jürgen Lorenzen: Die Fachstellen und ihre Serviceleistungen für Schulbibliotheken. Ergebnisse einer Umfrage der Fachstelle Hamburg. In: ekz-konzepte (Band 8). Zukunft der Bibliothek. Nutzung digitaler Ressourcen. Schule und Bibliothek. Hrsg. von ekz Bibliotheksservice GmbH, Reutlingen: ekz. 2000, S. 155-163

der in Kassel für Nordhessen, existiert. Und obwohl die Stadtbücherei Marburg eine Personalstelle hat, die ausschließlich den Kontakt zu den Schulen pflegt, aber zudem auch noch Schulbibliotheken von Grundschulen im Stadtgebiet betreuen muss, wird trotzdem nur das Stadtgebiet Marburg mit Dienstleistungen und dies dann auch nicht wirklich ausreichend versorgt. Zumindest die Schulen im Umland und die entsprechend schulbibliothekarisch tätigen Lehrer sind so mehr oder minder auf sich allein gestellt.

Für die schulischen Unterstützungssysteme gilt oftmals, dass sie gar keine Dienstleistung zur Unterstützung von Schulbibliotheken anbieten können, weil es keine solchen Personalstellen gibt oder die Zuständigkeit für eine solche Aufgabe negiert wird. In der Regel wird es aber schon nur Schwierigkeiten bereiten, in diesen Verwaltungsbereichen eine fachlich kompetente Person zu finden, die eine qualifizierte Beratung für Schulbibliotheken leisten könnte. Ausnahmen wie in den Bundesländern Bayern oder Rheinland-Pfalz bestätigen hier durchaus die Regel. Dies wiegt um so schwerer, da sich die an Beratung interessierten Lehrerinnen und Lehrer oftmals ausschließlich an die pädagogischen und schulischen Unterstützungssysteme wenden, wie aus meinen Erfahrungen in Marburg auch hervorgeht. Somit ist zumindest eine Zusammenarbeit, wie Heckmann sie fordert, dringend geboten: "Die Zusammenarbeit mit den in allen Bundesländern vorhandenen Lehrerfortbildungseinrichtungen bietet sich hier an und sollte unbedingt gesucht werden."<sup>20</sup>

Diese Beispiele und Hinweise zeigen vor allem, dass eine Unterstützung der Schulbibliotheken in der Bundesrepublik, gerade so lange die Schulbibliotheken überwiegend ohne bibliothekarisch geschultes Personal arbeiten müssen, weiterhin dringend notwendig ist, auch und gerade nach der Abwicklung des EDBI und mit ihm die Beratungsstelle Schulbibliotheken auf der Bundesebene. Darüber hinaus muss aber folgendes erreicht werden:

- Die Zielgruppe (vorrangig Lehrer) muss in Kenntnis eines ihre Arbeit unterstützenden Angebots gesetzt werden.
- Klare Absprachen (gegebenenfalls Kooperationen), welches Unterstützungssystem für Schulbibliotheken welche Dienstleistungen übernehmen soll.
- Weiterentwicklung der Qualität des Angebots.
- Schaffung eines alternativen, bundesweiten Beratungsangebots nach Abwicklung des EDBI und der zugehörigen Beratungsstelle Schulbibliotheken, um eine größtmögliche Vernetzung und Kommunikation zu erreichen.

---

<sup>20</sup> Heckmann a.a.O. S. 167

Ein Teil dieser Maßnahmen ist sicherlich durch ein Angebot für die Unterstützung für Schulbibliotheken im Internet einzulösen. "Die Technik des Internet eröffnet gerade auch für den Bibliotheksbereich völlig neue Wege des Informationszugangs. Dies gilt insbesondere für die Möglichkeiten der Verknüpfung von Informationsangeboten unterschiedlicher Anbieter zu Netzwerken und das leichte und sekundenschnelle Auffinden von Volltextdokumenten aufgrund der Link-Technologie..."<sup>21</sup> Beratungsangebote für Schulbibliotheken gibt es bereits im Internet.

Was bisher von solchen Angeboten schon geleistet wird, soll im nächsten Kapitel beschrieben werden.

### **3. Analyse von drei überregionalen deutschsprachigen Informationsangeboten zur Unterstützung von Schulbibliotheken im Internet und dem internationalen WWW-Portal für Bibliothekare der UNESCO**

Anhand des inhaltlichen Angebots und verschiedener Kriterien der Benutzbarkeit werden hier einige Internetangebote vorgestellt, die sich z.T. mit der Beratung von Schulbibliotheken beschäftigen. Die Analysen dienen der Charakterisierung des vorliegenden Informationsangebots über das Internet. Dabei hat besonders auch ein Online-Angebot für Schulbibliotheken in erster Linie die Aufgabe, Wissensmanagement zur Optimierung der Arbeitsvorgänge in Schulbibliotheken zu erreichen. Für das Wissensmanagement in Unternehmen definieren Koenemann, Lindner und Thomas: "Aufgabe des Wissensmanagements ist es, den Mitarbeitern im Unternehmen entscheidungs- und handlungsrelevante Informationen bereitzustellen und die Mitarbeiter bei der intelligenten Verarbeitung dieser Informationen zu unterstützen."<sup>22</sup> Diese Informationen sind zwei Arten von Wissen zuzuordnen: "Explizites Wissen ("know what"): Dieses Wissen ist Faktenwissen. Es ist strukturiertes, formalisiertes Wissen, in Dokumenten und Datenbanken, das gespeichert und relativ einfach übertragbar ist. Implizites Wissen ("know-how"): Hierbei handelt es sich um Erfahrungswissen, um subjektive Ansichten, Intuition, Einfühlungsvermögen. Es ist tief verwurzelt in Handlungen, Die-

---

<sup>21</sup> Hackemann, Martin: Auf dem Weg zum Internet-Portal – Vorsicht, rechtliche Falltüren! In: 91. Deutscher Bibliothekartag in Bielefeld 2001. Bibliotheken – Portale zum globalen Wissen. Hrsg von Margit Rützel-Banz, Frankfurt a.M.: Klostermann. 2001, S. 14

<sup>22</sup> Koenemann, Jürgen, Hans-Günter Lindner, Christoph Thomas: Unternehmensportale. Von der Suchmaschine zum Wissensmanagement. In: nfd. 51, 2000, 6, S. 325

alen, Werten und Emotionen und in hohem Maße persönlich. Es ist menschenorientiert und eingebettet in Prozesse, Traditionen und Kulturen. Es ist schwer formalisierbar.“<sup>23</sup> Das implizite Wissen lässt sich aber ebenso wie das explizite Wissen über computergestützte Arbeitsprozesse fruchtbar machen, indem es ebenso wie in Arbeitszusammenhängen ohne den Einsatz von Informationstechnologie kommunizierbar gemacht wird. Dies geschieht bei computergestützten Arbeitsprozessen durch Mailinglisten, Fachforen, Diskussionsrunden usw. im Unternehmensintranet oder im Internet. Es sollte zwar nicht vergessen werden, dass das für Schulbibliotheken tätige Personal in verschiedenen Schultypen und in verschiedenen Bundesländern kein geschlossenes Wirtschaftsunternehmen bildet, Dennoch haben alle gemeinsam – und dass sei hiermit als Ziel unterstellt – ihre Schulbibliothek so effektiv wie möglich zu betreiben.

Für die Betrachtung vor allem der Benutzbarkeit<sup>24</sup> der Internetangebote wurden ausgewählte Kriterien eines Evaluationskatalogs<sup>25</sup> zu Grunde gelegt. Bei der Auswahl der Kriterien wurden z.B. ästhetische Aspekte des Web-Designs nicht berücksichtigt, außer der Informationsgehalt oder die Benutzerführung wird dadurch nachdrücklich beeinträchtigt. Die Auswahl der Kriterien aus dem Evaluationskatalog wurde für jedes Angebot einzeln festgelegt, um Unterschiede in den Funktionen der Benutzung zu berücksichtigen. Die Tabellen, in denen die Kriterien dargeboten werden, weichen also mitunter leicht voneinander ab. Auf eine Vergleichbarkeit der Einzelanalysen wurde dennoch geachtet.

Das inhaltliche Angebot wurde wie folgt analysiert: In der Regel wird zunächst ermittelt, ob und wie das Angebot vom Dienstleister selbst charakterisiert wird und ob dieser Anspruch auch erfüllt wird. Hinzu kommt natürlich die Feststellung der Zielgruppe, an die sich das Angebot wendet. Ergänzt wird diese Prüfung durch die Analyse der Kongruenz möglicher nachzufragender Informationen der Zielgruppe und des Informationsangebots. Dabei entspricht dies den Leitfragen eines weniger aufwendigen Verfahrens zum Test der Benutzbarkeit von WWW-Seiten, die Mayr benennt: "Wer sind die Leute, die diese Website besuchen? Warum und wie werden sie sie nutzen wollen? Haben sie es eilig, oder wollen sie die

---

<sup>23</sup> Ball, Rafael: Knowledge management – eine neue Aufgabe für Bibliotheken. In: B.I.T. online. 5, 2002, 1, S. 26

<sup>24</sup> Einen Einblick in wissenschaftliche Testverfahren zur Benutzbarkeit (Usability) von Webseiten, die in dieser Arbeit aus Gründen der Themenbegrenzung nicht berücksichtigt wurden, vermittelt z.B.: Fahrenkrog, Gabriele, Oliver Marahrens, Ewald Bittner: Des Surfers Leid, des Surfers Freud. Web Usability und wie man sie testet. In: nfd. 53, 2002, 2, S. 73-81.

<sup>25</sup> Annotation und Evaluation von WWW-Dokumenten (Berliner Handreichungen zur Bibliothekswissenschaft. 59: Materialien zur Fortbildung. 7) Unter der URL: <http://www.ib.hu-berlin.de/~kumlau/handreichungen/h59/> (15.11.01)



Website erforschen?“<sup>26</sup> Die Antworten auf diese Fragen sind Grundlage für die Analysen der folgenden Kapitel.

Zielgruppe: Vorrangig Lehrer, die Schulbibliotheken betreuen, aber auch andere Personengruppen (Bibliothekare, Schüler, Eltern usw.), die für Schulbibliotheken tätig sind. Intention der Zielgruppe: Beschaffung von Informationen zu Themenkomplexen rund um die Schulbibliothek, zur Effektivierung der Arbeit für diese. Verfügbare Zeit der Zielgruppe: Da die Arbeit für Schulbibliotheken nur nebenbei stattfindet, wollen die Personen der Zielgruppe ihren Informationsbedarf so schnell und effektiv wie möglich decken.

### **3.1 Die Beratungsstelle Schulbibliotheken des EDBI**

**([www.dbi-berlin.de/dbi\\_ber/schul/schul00.htm](http://www.dbi-berlin.de/dbi_ber/schul/schul00.htm))**

Die Beratungsstelle für Schulbibliotheken des EDBI ist die einzige Institution, die Beratung für Schulbibliotheken auf Bundesebene vornimmt. Wenn auch grundlegende Materialien, Tipps und Nachweise über das (Internet)Angebot regionaler Unterstützungssysteme wie die Fachstellen vermittelt werden, soll hier gerade wegen seiner Vertreterrolle das Internetangebot des EDBI genauer betrachtet werden. Dazu muss, wie bereits erwähnt, ermittelt werden, welches Angebot die Beratungsstelle Schulbibliotheken macht. "Der Dienst berät Bibliothekare, Lehrer, Architekten sowie Schul- und Bibliotheksträger in allen Fragen der Planung, Einrichtung, Organisation und Nutzung von Schulbibliotheken."<sup>27</sup> Aus diesem Profil der Beratungsstelle lässt sich zweierlei schließen: Zum einen wird eine Zielgruppe definiert, die aus mehreren Teilgruppen besteht, die unterschiedliche Informationsbedürfnisse mitbringen. Zum anderen wird ein sehr grober Rahmen für das Angebot abgesteckt, der die Option eröffnet, allen Benutzern (Architekten, Lehrern usw.) des Angebots Informationen zur Verfügung zu stellen. Da-für sollte das Angebot umfangreiche Informationen zumindest in Form von Verweisen auf Off- und Onlinequellen bereit halten. Dies wird nur in geringem Maße geleistet, da die vorgehaltenen Informationen zumeist nur einen Einstieg in die verschiedenen Themen bieten. Auch Verweise auf tiefgehende Informationen, seien sie On- oder Offlineressourcen zuzuordnen, sind z.T. sehr dürftig bis gar nicht existent. Weiteres ist der Tabelle mit den ausgewählten Evaluationskriterien weiter unten zu entnehmen.

---

<sup>26</sup> Mayr, Peter: Von Geschichten, Checklisten und würdevoller Transformation. Wege zu benutzerfreundlichen (Bibliotheks)-Websites. In: BuB. 54, 2002, 4, S. 234

<sup>27</sup> Aufgaben des Beratungsdienstes. Unter der URL: [http://www.dbi-berlin.de/dbi\\_ber/schul/schul00.htm](http://www.dbi-berlin.de/dbi_ber/schul/schul00.htm) (08.01.02)

Vorher ist es aber sinnvoll, noch die Erreichbarkeit des Angebots näher zu betrachten. Diese ist im Sinne der Benutzbarkeit ein wichtiges Kriterium, da Beratung und Unterstützung, die nicht oder nur sehr mühsam auffindbar ist, einen großen Teil der Zielgruppe, egal wie diese beschaffen ist, mit Sicherheit ausschließt. Testet man die Erreichbarkeit der WWW-Seite, so stellt man fest, dass es sich hier um einen Teil des Serviceangebots des EDBI handelt. Die Einstiegsseite des Instituts bietet ein Menü mit mehreren Buttons, die auf weitergehende Seiten führen. Ist aber das Angebot für Schulbibliotheken ein Serviceangebot oder ein Beratungsangebot? So entpuppt sich der Weg bis zu den Seiten der Beratungsstelle Schulbibliotheken zu einer komplizierten Suche, die nur zum umgehen ist, wenn man die Arbeitsstrukturen des EDBI kennt, da auch Suchmöglichkeiten auf dem Server des EDBI fehlen. Solche Kenntnisse können aber bei einem Großteil der anvisierten Zielgruppe nicht unbedingt vorausgesetzt werden. Die Eingabe der kompletten URL führt zwar demgegenüber direkt auf die Einstiegsseite der Beratungsstelle, doch ist diese wenig gut merkbar. Ebenso ist die Suche über [www.google.de](http://www.google.de)<sup>28</sup> mit dem Begriff Schulbibliothek nicht besonders hilfreich. Gleich der erste Treffer im Ranking (Rangfolge) führt zwar auf die Seite der seit Ende 2000 als Publikation des EDBI eingestellten Zeitschrift "Schulbibliothek aktuell" auf dem EDBI-Server, aber von hier aus bleibt nur ein noch mühsameres Durchklicken als beim Beginn auf der Startseite des EDBI. So ist davon auszugehen, dass der Zugriff trotz der oben beschriebenen Probleme am sinnvollsten über die Startseite des EDBI stattfindet.

Auf der Einstiegsseite der Beratungsstelle für Schulbibliotheken ist dann im oberen Bereich eine Buttonleiste mit dem Menü des EDBI-Internetangebots zu sehen. Darunter drei zentrierte Buttons, die lediglich das Scrollen auf dieser kurzen Seite verhindern sollen. Erst weiter unten führt eine verlinkte Themenliste auf weitere Unterseiten. Diese Themenliste scheint vor allem bei der gezielten Informationssuche nur bedingt strukturiert. Dies wirkt sich besonders negativ aus, da es keine Suchoption über die Seiten des EDBI gibt. Auch bei wiederholter Benutzung der Seite wird man erneut nach einzelnen Informationen in zumeist mehreren der Unterseiten suchen müssen.

---

<sup>28</sup> Die Internetsuchmaschine Google hat in den letzten Jahren, bedingt durch ihr Nachweissystem, immer mehr Benutzer an sich gezogen. Deswegen wurden ausschließlich mit ihr am 10.02.02 alle auch im weiteren angegebenen Recherchen durchgeführt. Genaueres zur Benutzungsfrequenz von Suchmaschinen ist zu finden unter: <http://searchenginewatch.com/reports/mediamatrix.html> (01.04.02).



Abbildung 1: Einstiegsseite der Beratungsstelle Schulbibliotheken des EDBI unter der URL: [http://www.dbi-berlin.de/dbi\\_ber/schul/schul00.htm](http://www.dbi-berlin.de/dbi_ber/schul/schul00.htm)<sup>29</sup>

Insgesamt ist für die angebotenen Inhalte festzustellen, dass zwar versucht wird, möglichst viele Einzelinformationen der einzelnen Themenbereiche zu erfassen, diese Einzelinformationen werden aber in der Regel nicht so vertieft, dass bei speziellen Informationsbedürfnissen auch anderen Quellen konsultiert werden müssen. Auf diese, zumeist Offline-Quellen, wird in Teilen verwiesen, auf manche Fragen, z.B. Medienvorschlaglisten für den Bestandsaufbau in Schulbibliotheken der verschiedenen Schulformen, gibt das Internetangebot der Beratungsstelle keine befriedigenden Antworten.

Titel, Urheber, Identifikation	<a href="http://www.dbi-berlin.de/dbi_ber/schul/schul00.htm">Www.dbi-berlin.de/ dbi_ber/schul/schul00.htm</a>
Abdeckungsgrad	<i>Das Angebot umfasst Informationen über bauliche und bibliothekarische Planung, Einrichtung (Möbel und Arbeitsgeräte inklusive EDV), Bestandsaufbau, organisatorische Verwaltung und Nutzung (vorrangig zur Unterstützung des Lehr- und Lernprozesses). Allerdings werden nur in wenigen Themenbereichen tiefergehende, sofort abrufbare Informationen bereitgestellt. In der Regel gibt es aber weitergehende Hinweise auf Off- oder Online-Ressourcen ausschließlich auf Textbasis. Dennoch werden zu einigen sinnvollen Themenbereichen (z.B. Medienvorschlaglisten für den Bestandsaufbau) keine In-</i>

<sup>29</sup> Alle Abbildungen, diese betreffen die getesteten Internetangebote, wurden am 10.11.02 erneut aufgerufen, um die entsprechenden Screenshots für diese Veröffentlichung zu erzeugen. Dabei konnten zwar Veränderungen festgestellt werden, diese verändern das Ergebnis der Auswertung aber nicht.

<b>Titel, Urheber, Identifikation</b>	<b>Www.dbi-berlin.de/ dbi_ber/schul/schul00.htm</b>
	<i>formationen vermittelt.</i>
Zielgruppe	<i>Bibliothekare, Lehrer, Architekten sowie Schul- und Bibliotheksträger</i>
Zweck, Mission	<i>Beratung in allen Fragen der Planung, Einrichtung, Organisation und Nutzung von Schulbibliotheken</i>
Validität	<i>Informationen sind im Sachgehalt zutreffend, aber zuweilen handelt es sich um Meinungsäußerungen.</i>
Urheber	<i>Name, Kommunikationsverbindungen, Tätigkeitsbereich, Geschichte, Selbstverständnis und Programm sind nachgewiesen.</i>
Kommunikation, Besuch	<i>Ansprechpartner, E-Mail, Telefon, Fax, Postadresse und Gebäudeadresse sind benannt.</i>
Aktualität	<i>Die Aktualisierung des Angebots wird in der Regel mit Datum auf der Seite nachgewiesen. Informationen werden nur unregelmäßig aktualisiert.</i>
Links	<i>Verlinkungen sind oftmals nicht kommentiert, bieten aber oftmals wichtige Ergänzungen zu den vorgehaltenen Informationen.</i>
Zugang	<i>Alle Angebote auf dem Server des EDBI sind frei zugänglich.</i>
Inhalt und Form	<i>Nicht alle Inhalte existieren in angemessener Form auf dem Server des EDBI. Ein Suchfeld für die Datenbank Schulbibliotheken würde z.B. den Mehrwert der Information erhöhen. Dazu wäre aber auch eine andere Datenorganisation nötig.</i>
Einzigartigkeit	<i>Das Angebot ist einzigartig.</i>
Beständigkeit	<i>Die Arbeit des EDBI und damit auch die Präsenz des Internetangebots endet voraussichtlich spätestens im März 2003.</i>
Übersichtlichkeit der Seiten	<i>Gewährleistet</i>
Orientierung und Bewegung innerhalb derselben Website	<i>Über Buttons mindestens am Anfang jeder Seite kommt man problemlos zu den Hauptmenüpunkten der Auswahl des EDBI. Weitere Verlinkungen wie "Zurück zum Seitenanfang" sind nicht in allen Dokumenten angemessen vorhanden.</i>
Recherche auf dem Server, in der Website	<i>Obwohl Datenbanken angeboten werden (s.o.), sind die Suchmöglichkeiten aufgrund fehlender Werkzeuge (z.B. Suchfelder) eingeschränkt.</i>
Aussagefähigkeit der Linkanzeigen	<i>Obwohl die Anzeigen an sich eindeutig sind, führen sie oft zu untergeordneten Menüs, die man an dieser Stelle nicht unbedingt erwartet hätte.</i>

Insgesamt ist festzuhalten, dass das Internetangebot der Beratungsstelle Schulbibliotheken des EDBI sinnvoll und nützlich ist, um sich erste Kenntnisse anzueignen. Ein dauerhafter Nutzungswert scheitert jedoch einerseits an fehlendem Praxisbezug und Aktualität der vorgehaltenen Informationen für die Zielgruppe. Zusätzlich müssten auch spezifischere Informationsbedürfnisse direkt erfüllt werden, wo im Moment nur auf andere Quellen verwiesen wird, um die Attraktivität der Nutzung zu erhöhen.

### **3.2 Der Deutsche Bildungsserver**

**([www.bildungsserver.de/zeigen.html?seite=855](http://www.bildungsserver.de/zeigen.html?seite=855))**

Als zweites Internetangebot für die Beratung und Unterstützung von Schulbibliotheken in Deutschland wird hier ein sehr kleiner Ausschnitt des Angebots des Deutschen Bildungsservers (DBS) vorgestellt.

„Als „Bildungsserver“ werden Informationsdienste verstanden, die in der Regel überwiegend auf den Nutzen im Schulbereich ausgerichtet sind. Neben dem „Deutschen Bildungsserver“ (DBS, [www.bildungsserver.de](http://www.bildungsserver.de)), der auf der Basis einer Kooperation von Bund-Länder-Kommission (BLK) und Kultusministerkonferenz (KMK) durch das Deutsche Institut für Internationale pädagogische Forschung (DIPF) in Frankfurt betreut wird, betreiben alle Länder in der Bundesrepublik Deutschland einen eigenen Bildungsserver. Von ihrer Struktur und Zielsetzung her sind die Bildungsserver sehr ähnlich. In der Regel bestehen sie aus Datenbanken, in denen nach Organisationen, Personen, Kalendereintragungen (z.B. Veranstaltungen) und Unterrichtsmaterialien recherchiert werden kann. Der DBS setzt auf ein Vorläuferprojekt bei Prof. Peter Diepold an der Humboldt-Universität in Berlin auf..., denen sich auch praktisch alle Bildungsserver der Länder angeschlossen haben. So ist der DBS ein Verweis-Server (Meta-Server), der auf Informationen verweist, die andernorts erstellt wurden und möglichst beim Urheber der Informationen ebenfalls im WWW zu finden sind.“<sup>30</sup>

In diesem Sinne findet man bei einem Erreichbarkeitstest das Eingabefeld für die einfache Suche im oberen linken Drittel auf der Einstiegsseite des DBS. Zusätzlich wird ein Suchformular für die erweiterte Suche angeboten. Weiter unten sind zentral in der Mitte einzelne Themenbereiche (Hochschule, Schule usw.) eingerichtet. „Diese redaktionell erstellten und gepflegten thematischen Verzeichnisse basieren auf einer Auswahl von Nachweisen für den jeweiligen Gegenstandsbereich besonders relevanter Institutionen-Homepages und anderer Websites aus den Datenbanken des DBS, aus denen sie dynamisch generiert werden.“<sup>31</sup> Allerdings weist der Themenbereich „Medien/Ausstattung/Administration“, in dem sich die Nachweise zu Schulbibliotheken finden lassen, nicht eindeutig auf diesen hin. In diesem Themenbereich werden ausschließlich die Seiten der Beratungsstelle Schulbiblio-

---

<sup>30</sup> Haass, Uwe L./Lothar Wolf; Perspektiven für eine elektronische Distribution in: Schulverwaltung spezial Sonderausgabe zu „Schulverwaltung“ Nr. 1/2001, S. 14

<sup>31</sup> Kühnlenz, Axel: Der Deutsche Bildungsserver – vom Metainformationssystem zum integrierten Online-Service. In: Information reseach & Content management. Orientierung, Ordnung und Organisation im Wissensmarkt. 53. Jahrestagung der Deutschen Gesellschaft für Informationswissenschaft und Informationspraxis e.V.; DGI; proceedings / 23. Online Tagung der DGI, Frankfurt am Main, 8. bis 10. Mai 2001. Hrsg. von Ralph Schmidt, Frankfurt a.M.: DGI. 2001, S. 407

theken des EDBI seit Herbst 2001 geführt. Die Suche in den Datenbanken des DBS ergibt aber auch weitere Ergebnisse, bei denen z.B. Schulbibliotheken mit einer eigenen Unterseite auf der Homepage ihrer Schule oder das Internetangebot der Landesarbeitsgemeinschaft Schulbibliotheken in Hessen e.V. nachgewiesen werden, die aber unter dem analysierten Themenbereich nicht gelistet werden.

Die Eingabe der URL für die Unterseite zu Schulmediotheken kommt auch hier wegen der Länge der Zeichenfolge nicht in Frage. Die Suche bei [www.google.de](http://www.google.de) erbrachte allerdings mit dem Suchwort "Schulbibliothek" keinen Treffer unter den ersten zehn, der auf die Seiten des DBS geführt hätte. Gibt man dagegen den Suchbegriff "Schulmediothek"<sup>32</sup> ein, führen die ersten zwei gefundenen Quellen auf die schulmediothekarisch interessanten Themen-seiten beim DBS.

In Bezug auf den Inhalt ist die Strukturierung der Themenschwerpunkte, auf die verwiesen wird, besser gelungen als über die Einstiegsseite der Beratungsstelle auf dem EDBI-Server. Allerdings ist die Zielgruppe hier Schulbibliothekare, Lehrer und Schüler, was nicht nachvollziehbar erscheint, da allein durch eine andere Struktur der Verlinkung noch keine anderen Inhalte bereitgestellt werden. Da mir das Angebot in der bisherigen Form für Schüler aber nicht so interessant erscheint, ist die ausdrückliche Einbeziehung dieser in die Zielgruppe irreführend.

---

<sup>32</sup> Siehe zur Verwendung des Begriffs Schulmediothek meine Einlassung in der Fußnote auf S. 6. Desweiteren möchte ich ergänzend zu bedenken geben, dass sich die Begrifflichkeit meiner Meinung nach bisher nicht durchgesetzt hat, so dass die Auffindbarkeit der Ressource so sicherlich nicht zu gewährleisten ist. Diese Gewährleistung ist über die Suchbarkeit mit dem Suchbegriff "Schulbibliothek" herstellbar.

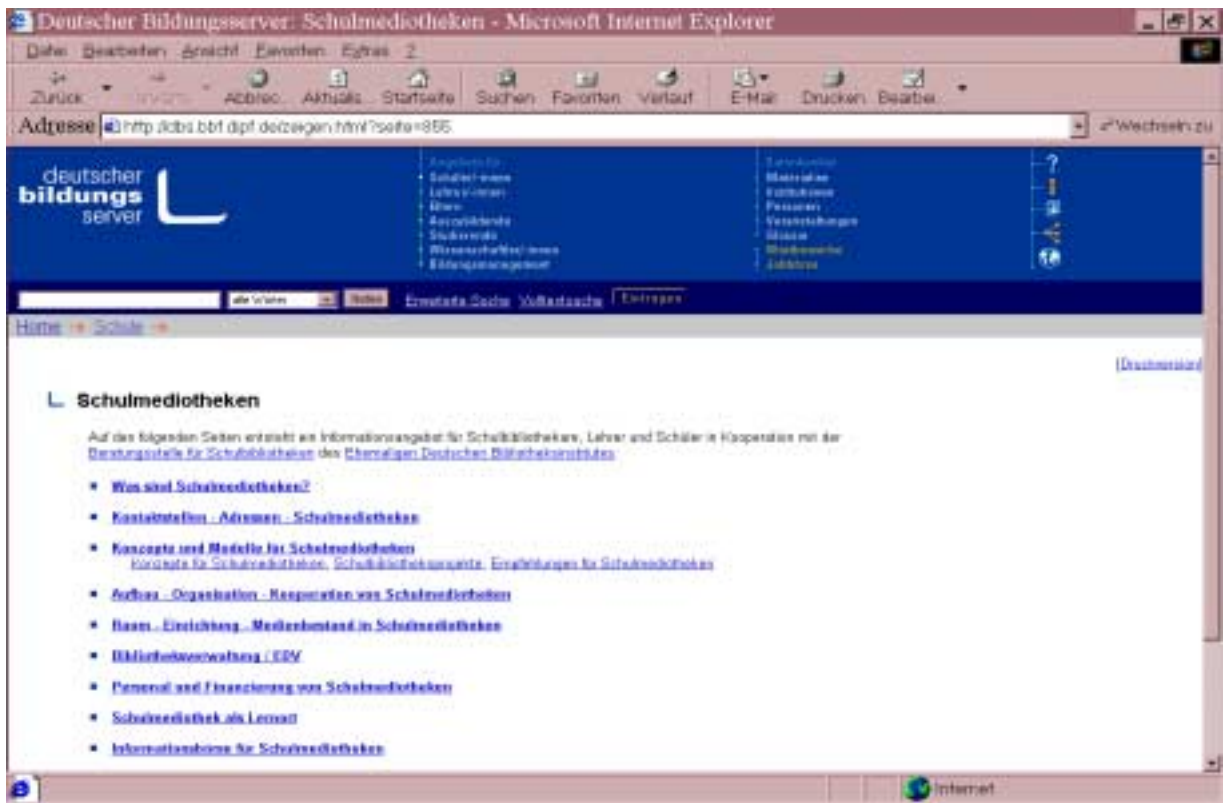


Abbildung 2: Einstiegsseite des Angebots für Schulmediotheken beim Deutschen Bildungsserver (DBS) unter der URL: <http://www.bildungsserver.de/zeigen.html?seite=855>

Titel, Urheber, Identifikation	<a href="http://www.bildungsserver.de/zeigen.html?seite=855">www.bildungsserver.de/zeigen.html?seite=855</a>
Abdeckungsgrad	Die Metadaten unter dieser URL auf dem Server des DBS verweisen ausschließlich auf das Angebot der Beratungsstelle Schulbibliotheken des EDBI. Die Benutzer können also keine zusätzlichen Informationen abrufen.
Zielgruppe	Schulbibliothekare, Lehrer und Schüler
Zweck, Mission	Informationsangebot
Validität	Information sind im Sachgehalt zutreffend.
Urheber	Name, Kommunikationsverbindungen, Tätigkeitsbereich, Geschichte, Selbstverständnis und Programm sind nachgewiesen.
Kommunikation, Besuch	Ansprechpartner, E-Mail, Telefon, Fax, Postadresse und Gebäudeadresse des DBS sind über das Impressum benannt.
Aktualität	Aktualität des Angebots ist gewährleistet, obwohl generell auf den Seiten des DBS das aktuelle Datum angezeigt wird.
Links	Der DBS ist ein Verweis-Server, der ausschließlich verlinkt. Das Redaktionssystem des DBS verlangt Mindesteintragungen, die eine entsprechende Qualität der Metadaten gewährleisten.
Zugang	Der Zugang zu den Seiten des DBS ist nicht beschränkt.
Inhalt und Form	Im Rahmen des Selbstverständnisses des DBS als Metaserver ist die Darstellungsform gelungen.
Einzigartigkeit	Das Angebot des DBS ist einmalig.
Beständigkeit	Die Gewährleistung der Beständigkeit kann für die verlinkten Internetseiten vom DBS nicht übernommen werden.
Übersichtlichkeit der Seiten	Gewährleistet.
Orientierung und Bewegung	Unterhalb des Eingabefelds für die Suche befindet sich eine

<b>Titel, Urheber, Identifikation</b>	<b><a href="http://www.bildungserver.de/zeigen.html?seite=855">www.bildungserver.de/zeigen.html?seite=855</a></b>
innerhalb derselben Website	<i>Leiste mit verlinkten Überschriften der hierarchisch übergeordneten Seiten bis zur Haupteinstiegsseite.</i>
Recherche auf dem Server, in der Website	<i>Findet über die einfache oder erweiterte Suche statt.</i>
Aussagefähigkeit der Linkanzeigen	<i>Die beim DBS nachgewiesenen einzelnen Seiten sind umfassend inhaltlich erschlossen inklusive Verschlagwortung und Kurzreferat.</i>
Eingabehilfen bei Formularen	<i>Sind vorhanden, werden aber für den getesteten Themenbereich nicht benötigt.</i>

Der Vorteil des Informationsangebots für Schulbibliotheken über den DBS liegt eindeutig darin, dass die Zielgruppe, und von dieser besonders auch Personen, die das Angebot des EDBI nicht kennen, eher Zugriff auf den DBS nimmt, weil der DBS einen wesentlich höheren Bekanntheitsgrad gerade in der Lehrerschaft aufweist. Die Suche von gezielten Informationen über das Eingabefeld ist komfortabel. Doch sollte nicht vergessen werden, dass die Suche beim DBS nur in den Metadaten erfolgt. D.h. eine differenzierte Abfrage nach sehr speziellen zielgenauen, schulbibliothekarisch interessanten Informationen wird nur selten verwertbare Treffer erbringen. Die Inhalte werden an dieser Stelle nicht noch einmal betrachtet, da keine nennenswerte redaktionelle Erweiterung durch die Redaktion des DBS im Vergleich zum Informationsangebot der Beratungsstelle Schulbibliotheken des EDBI vorgenommen wurde.

### **3.3 Die Internetplattform der österreichischen Schulbibliotheken**

**([www.schulbibliothek.at](http://www.schulbibliothek.at))**

Die österreichische Internetplattform für Schulbibliotheken ist ein Angebot, welches vom Bücherverband Österreichs getragen wird. In diesem Angebot wird ähnlich wie auf bundesdeutscher Ebene mit dem Angebot der Beratungsstelle für Schulbibliotheken des EDBI ein Informationsangebot für die Schulbibliotheken aller Schultypen in Österreich bereitgehalten. Wenn auch der Auftrag des Angebots damit zwar weit gefasst, aber dennoch als Unterstützungsdienstleistung im weitesten Sinne konzipiert ist, bleibt die Zielgruppe personell undefiniert. Der Zugriff auf das Angebot ist insofern auch für die vorrangigen Nutzer von Schulbibliotheken, die Schüler, offen. Dass dies gewollt ist, stellt sich schnell bei der Sichtung des Angebots heraus. Bestimmte Seiten sind für den Zugriff durch Schüler konzipiert.



Die Inhalte des Angebots überzeugen auf ganzer Linie. Obwohl auch in Österreich vorrangig Lehrer die Schulbibliotheken nebenamtlich betreuen<sup>33</sup>, vermittelt allein dieses Internetangebot ein großes Engagement für Schulbibliotheken. Der Nachweis über angebotene Fortbildungsveranstaltungen ist in diesem Zusammenhang nur ein möglicher Gradmesser. Wird über das Angebot des EDBI momentan nur eine Veranstaltung auf dem 92. Bibliothekartag in Augsburg nachgewiesen, liegt der Nachweis von Fortbildungen in Österreich allein im April 2002 bei fast zehn Veranstaltungen. Schon die "eigentliche" Einstiegsseite bietet eine Fülle von Informationen und Werkzeugen. Denn man befindet sich zunächst nach dem Verbindungsaufbau auf einer Seite, die nur die Option bietet, die Einstiegsseite mit oder ohne Intro zu laden. Nachdem man sich dann auf der geladenen Einstiegsseite befindet, gehört zu den Werkzeugen eben der Fortbildungs- und der Veranstaltungskalender, die beim EDBI-Angebot entweder nicht gleich auf den Seiten zu entdecken sind, oder nicht in das Angebot eingebunden sind. Dabei handelt es sich in Teilen aber nicht um eine zwingende Informationsleistung, sondern um redaktionelle Sonderserviceleistungen, auch wenn Linksammlungen wie z.B. die zu Internetangeboten von Tageszeitungen nicht erschlossen sind. Die Seite bietet desweiteren einen Newsticker, der neben schulbibliotheksbezogenen Nachrichten auch solche enthält, die im weitesten Sinn für den Auftrag der Schule, von der Bildungspolitik bis zu kulturellen Ereignissen, interessant sind.

---

<sup>33</sup> Karpf, Roswitha: Doppelfunktion LehrerIn – SchulbibliothekarIn. Aufgaben, Möglichkeiten und Visionen. Unter der URL: <http://bt2000.univie.ac.at> (15.11.2001)



Abbildung 3: Einstiegsseite des Angebots für österreichische Schulbibliotheken nach dem überspringbaren Intro unter der URL: <http://www.schulbibliothek.at>

Besonders positiv ist auch die Suchfunktion für alle Informationen auf [schulbibliothek.at](http://schulbibliothek.at). Eine solche Suchmöglichkeit spart Zeit und bietet Zugriff bei gezielten Informationsbedürfnissen. Dies gilt auch, wenn das Informationsbedürfnis nicht erfüllt werden kann. Denn die Suchfunktion bietet den entscheidenden Vorteil, dass die Inhalte der Seite maschinell abgesehen werden können. Im Vergleich dazu muss der Nutzer bei Angeboten ohne Suchfunktionalität wie beim EDBI-Angebot alle Informationen persönlich sichten.

Der Erreichbarkeitstest fällt hier ausgesprochen positiv aus. Mit der Eingabe der URL befindet man sich auf der Einstiegsseite der Plattform, ohne sich noch weiter durchklicken zu müssen. Auch bei der Suche über [www.google.de](http://www.google.de) befindet sich der Verweis auf die URL der österreichischen Schulbibliotheken mit dem Suchbegriff "Schulbibliothek" im Ranking an dritter Stelle. Der erste Platz im Ranking wurde schon bei der Analyse des EDBI-Angebots weiter oben benannt.

<b>Titel, Urheber, Identifikation</b>	<b>www.schulbibliothek.at</b>
Abdeckungsgrad	<i>Angeboten werden Informationen, die Schulbibliotheken in Österreich behilflich sein sollen. Dabei werden Informationen bereitgestellt, die auf den bibliothekarischen Organisationsprozess von Schulbibliotheken bezogen sind. Desweiteren werden Materialien vorgehalten, die sich auf den pädagogischen Prozess beziehen. Es werden aber auch allgemeine Informationen angeboten, die auch für die Nutzer (vorrangig Schüler) von Wert sein können (z.B. thematische Linksammlungen). Auch hier überwiegen die Textinformationen.</i>
Zielgruppe	<i>Bibliotheken aller Schultypen</i>
Zweck, Mission	<i>Informationsangebot für österreichische Schulbibliotheken, wobei auch Schüler einzubeziehen sind.</i>
Validität	<i>Informationen sind im Sachgehalt zutreffend.</i>
Urheber	<i>Redaktionsmitglieder und deren Zuständigkeiten sind auf der Seite benannt.</i>
Kommunikation, Besuch	<i>Ansprechpartner, E-Mail sind verlinkt.</i>
Aktualität	<i>Aktualisierungen des Angebots sind nur in einigen Fällen erkennbar.</i>
Links	<i>Es gibt Linksammlungen, die thematisch sortiert sind. Allerdings sind die einzelnen Links zuweilen nicht zusätzlich erschlossen. Manche sind auch selbsterklärend.</i>
Downloading	<i>Größe und Format downloadbarer Dokumente sind angezeigt.</i>
Zugang	<i>Beschränkt auf die spezielle Zielgruppe ist die Anmeldung zur Mailingliste. Darüber hinaus ist der Zugang zum Angebot unbeschränkt.</i>
Inhalt und Form	<i>Die Inhalte sind in angemessener Form präsentiert.</i>
Einzigartigkeit	<i>Das Angebot ist einmalig (für den Bereich Österreich).</i>
Beständigkeit	<i>Das Angebot ist beständig.</i>
Volumen, Graphik, Applets	<i>Die Seite ist startbar mit einem wenig informativen Intro. Dieses ist aber überspringbar.</i>
Übersichtlichkeit der Seiten	<i>Die Einstiegsseite macht einen etwas überquellenden Eindruck im Nachrichtenbereich. Insgesamt ist aber die Möglichkeit eines schnellen Überblicks gewährleistet.</i>
Orientierung und Bewegung innerhalb derselben Website	<i>Links in Texten führen zurück zum Seitenanfang. Dort sind Links so gesetzt, dass eine intelligente Bewegung auf der Website möglich ist.</i>
Recherche auf dem Server, in der Website	<i>Eine Recherche auf dem Server kann über ein Suchfeld auf der Einstiegsseite vorgenommen werden.</i>
Aussagefähigkeit der Linkanzeigen	<i>Obwohl in einigen Fällen keine Kommentierung der Links vorgenommen wurde, ist i.d.R. erkennbar wo sie hinführen.</i>
Eingabehilfen bei Formularen	<i>Vorhanden!</i>

Die Plattform für die österreichischen Schulbibliotheken ist ein ausgewogenes Angebot, welches sich am Informationsbedürfnis der Zielgruppe orientiert. Im Vergleich zum bundesdeutschen Angebot des EDBI kann sogar festgehalten werden, dass sich die Suche nach so manch spezieller Information durchaus sogar eher auf schulbibliothek.at lohnt. Versteht man die Zugangsbeschränkung der Mailingliste als eine Maßnahme des Wissensmanagements für die Mitarbeiter in Schulbibliotheken, so ist diese in der Weise sinnvoll, als dadurch schon eine erste Filterung von Informationen stattfindet. Damit ist schulbibliothek.at das maßgebliche deutschsprachige Informationsangebot für Schulbibliotheken über das Internet.

### **3.4 Das UNESCO-Bibliotheksportal**

**([www.unesco.org/webworld/portal\\_bib](http://www.unesco.org/webworld/portal_bib))**

Das abschließend zu beschreibende Angebot der UNESCO weist zwei Besonderheiten auf. Zum einen handelt es sich nicht um eine Seite, die für die direkte Beratung von Schulbibliotheken aufbereitet wurde, sondern die Zielgruppe sind ganz allgemein Bibliothekare und Bibliotheksbenutzer. Und gesammelt werden auch Verweise, die über eine enge thematische Zuordnung hinausgehen. Zum anderen ist die UNESCO aber auch eine Organisation, die sich im globalen Rahmen mit Erziehung beschäftigt. Der Zusammenhang von Schule und Bibliothek in Form von Schulbibliotheken sollte gerade in einem Internetportal der UNESCO für Bibliothekare also nicht unberücksichtigt bleiben. Mit dem Begriff des Portals wird der zweite Grund deutlich, der eine Betrachtung hier interessant macht. Denn obwohl hier noch nicht auf die Funktionalitäten von Portalen eingegangen werden soll, könnte sich im Angebot andeuten, was Portale von "normalen" WWW-Seiten unterscheidet,

Die Zielgruppe (s.o.) und das Ziel werden in einer Erläuterung des Titels "UNESCO Libraries Portal" benannt: "An international information gateway for librarians and library users". Allerdings wird der Anspruch den Inhalt betreffend nur über diese kurze Erläuterung deutlich. Eine engere Eingrenzung der Ziele/des Zwecks gibt es nicht. Bei genauerer Betrachtung ist das Ziel, vorrangig Informationen zu internationalen Onlineangeboten zu sammeln und auf sie zu verweisen.

Insofern handelt es sich bei dem UNESCO-Bibliotheksportal um einen Verweis-Server, der vergleichbar dem Deutschen Bildungsserver Metadaten zu Angeboten rund um das internationale Bibliothekswesen vorhält. Inhalte die sich auf Erziehung (education) beziehen, betreffen vor allem Verweise auf Institutionen des Bildungswesens weltweit von universitären, erziehungswissenschaftlichen Fakultäten bis zu Schulen u.v.m.

Betrifft man die "Portalseite", so ist, obwohl die Seite in englischer Sprache gehalten ist, die Vergleichbarkeit des Erscheinungsbilds zum österreichischen Angebot für Schulbibliotheken und besonders zum DBS schon sehr markant. Die Gliederung der Seite ist unter dem Rahmen mit dem Titellogo und dem Eingabefeld für die Suche auf dem Server dreigeteilt. Mittig gesetzt sind zentrale Themenbereiche für den allgemeinen thematischen Zugriff wie beim DBS. Auf der linken Seite finden sich Verlinkungen zum Newsarchiv, zur Serviceseite für die Bestellung des Newsletters per E-mail, zum Formular für die Eintragung von verlinkungswürdigen Seiten durch die Nutzer u.v.m. Auf der rechten Seite sind redaktionelle Sonderserviceangebote wie Nachrichten, das Zitat der Woche und Verweise zu den jeweiligen Archiven zu finden. Diese gehen in geringem Maße über die Funktionen eines reinen Verweis-Servers hinaus.

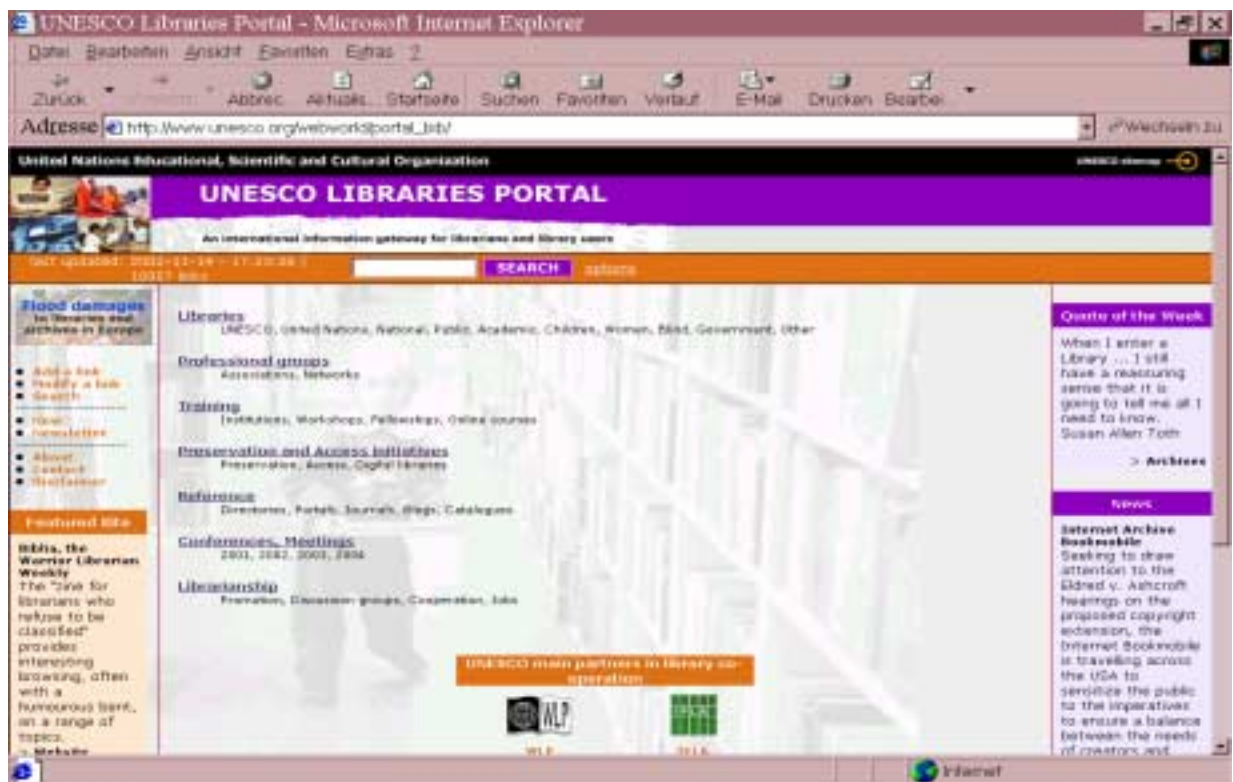


Abbildung 4: Einstiegsseite des UNESCO Libraries Portal unter der URL:  
[http://www.unesco.org/webworld/portal\\_bib/](http://www.unesco.org/webworld/portal_bib/)

Das inhaltliche Angebot umfasst einerseits Verweisungen auf internationale Internetseiten des globalen Bibliothekswesens (Organisationen, Unterstützungssysteme, Bibliotheken und ihre Kataloge, Weiterbildungsangebote etc.). Andererseits werden Internetangebote rund um das Bildungswesen (vor allem Bildungsinstitutionen) nachgewiesen. Aber auch die Verbindung aus beiden Inhaltsschwerpunkten wird nachgewiesen. Darunter befinden sich Schulbibliotheken mit einer eigenen Seite oder Unterseite, Bibliotheken von pädagogischen Fakultäten der Universitäten u.v.m.

Die Erreichbarkeit der Seite stellt allerdings wieder ein Problem dar. Denn eine Eingabe der kompletten URL ist einmal mehr relativ unwahrscheinlich, da die Zeichenfolge schlecht merkbar ist. Auf der UNESCO-Homepage ist der Weg bis zur entsprechenden Unterseite ebenfalls kompliziert. Kein verlinktes Feld etc. führt offensichtlich direkt auf die Portalseite. So muss man die angebotene Sitemap benutzen, die unter "L" das "Libraries portal" führt. Ein anderer Weg führt über die angebotenen Suchwerkzeuge, wobei die UNESCO u.a. dafür die Suchmaschine Google nutzt.. Bei einer Suche über [www.google.de](http://www.google.de) ergab die Eingabe "UNESCO library" den ersten Platz im Ranking für das Portal. Erstaunlich daran ist, dass hier nicht die Homepage der Bibliothek der UNESCO den ersten Platz bekam, da es sich im Portalnamen (UNESCO libraries portal) nicht um die Ein- sondern die Mehrzahl handelt.

<b>Titel, Urheber, Identifikation</b>	<b><i>Www.unesco.org/webworld/portal_bib</i></b>
Abdeckungsgrad	<i>Die dargebotenen Informationen sind vorrangig Nachweise, die auf die Seiten mit den Originalinformationen führen. Dabei ist das Spektrum der nachgewiesenen Seiten sehr groß, entspricht aber den Themenbereichen, mit denen sich die UNESCO in diesem Webangebot befasst (Bibliothekswesen und Erziehung).</i>
Zielgruppe	<i>Bibliothekare und Bibliotheksbenutzer</i>
Zweck, Mission	<i>Informationsschnittstelle über Online-Ressourcen für Bibliothekare und Bibliotheksbenutzer, die nicht auf dem Server liegen.</i>
Validität	<i>Informationen sind im Sachgehalt zutreffend.</i>
Urheber	<i>Der Name des verantwortlichen Ansprechpartners für diese Seite ist nachgewiesen. Alle weiteren Informationen zur UNESCO sind über die übergeordnete Einstiegsseite der UNESCO abrufbar.</i>
Kommunikation, Besuch	<i>Name des Ansprechpartners ist verlinkt für den E-mail-Kontakt.</i>
Aktualität	<i>Die Aktualisierung des Angebots wird mit Datum und Anzahl der nachgewiesenen Links auf der Einstiegsseite nachgewiesen.</i>
Links	<i>Im Sinne eines Verweis-Servers werden vorrangig Links angeboten, die erst zu den Originalinformationen auf anderen Servern führen.</i>
Zugang	<i>Unbeschränkt</i>
Inhalt und Form	<i>Inhalte sind in angemessener Form präsentiert.</i>
Beständigkeit	<i>Beständigkeit ist durch die UNESCO zunächst gewährleistet.</i>
Scrollen	<i>Links zum Springen innerhalb der Linklisten.</i>

<b>Titel, Urheber, Identifikation</b>	<b><i>Www.unesco.org/webworld/portal_bib</i></b>
Übersichtlichkeit der Seiten	<i>Die Seiten sind der Organisation UNESCO entsprechend seriös gestaltet.</i>
Orientierung und Bewegung innerhalb derselben Website	<i>Orientierung ist durch Verlinkungen und ein übersichtliches Web-Design gewährleistet.</i>
Recherche auf dem Server, in der Website	<i>Metadaten werden bei der Suche auf der Website aus den Datenbanken auf dem Server generiert.</i>
Aussagefähigkeit der Linkanzeigen	<i>Alle Links, die auf andere Internetangebote führen, sind ähnlich ausführlich kommentiert wie beim DBS, so dass den Nutzern des Angebots schnell geholfen wird.</i>
Eingabehilfen bei Formularen	<i>Vorhanden!</i>

Betrachtet man das UNESCO-Bibliotheksportal im Vergleich mit den zuvor getesteten deutschsprachigen Angeboten, ist die Verwandtschaft zum Deutschen Bildungsserver auffällig. Auch hier besteht die Hauptfunktion darin, dass Verweise zu anderswo abgelegten Angeboten verlinkt sind. Auch hier sind die inhaltlich erschlossenen Verweise aus einem Datenbanksystem recherchierbar. Der Zugriff wird wie beim DBS auch über einzelne Themenbereiche angeboten. Insgesamt handelt es sich um ein brauchbares Angebot. Allerdings wurde nicht überprüft, welchen Eindruck das Angebot im Vergleich mit wirklich vergleichbaren Informationsangeboten für Bibliothekare macht.

### **3.5 Zusammenfassung**

Bei einer Zusammenfassung, ist zunächst einmal hervorzuheben, dass es nicht um einen Qualitätsvergleich der Inhalte gehen kann. Mit Qualität ist hier nicht die Ausführlichkeit der Information gemeint, sondern die Relevanz der dargebotenen Informationen. Allerdings muss aber eben genau diese Quantität (Ausführlichkeit) der Angebote verglichen werden. Der erschwerte Zugriff sowohl beim DBS, aber noch umständlicher beim EDBI entspricht in keinsten Weise einer Benutzerfreundlichkeit, wie sie für den schnellen Zugriff auf Informationsquellen durch die Zielgruppe gewährleistet werden müsste. Dies beginnt zunächst mit dem Auffinden der direkten URL im Internet und setzt sich in der z.T. ungewöhnlichen, wenig gewährleisteten inhaltlichen Strukturierung auf allen Seiten des Internetangebots des EDBI fort, was ebenfalls über den Zugriff auf diese Seiten durch den Zugang über den DBS virulent ist. Die Strukturierung der Themenbereiche beim DBS wird damit nicht beurteilt. Inhaltlich werden Informationen geboten, die in einigen Themenbereichen sehr große Lücken aufweisen oder gar nicht vorhanden sind. Zwar wird oftmals auf Zusatzinformationen verwiesen, die aber sehr oft nur als Offlinequellen vorliegen und somit keinen direkte Verwertungsmöglichkeit mittels Download o.ä. ermöglichen. Auch eine inhaltliche Einschätzung der Verweise des DBS soll hier nicht vorgenommen werden

Das UNESCO-Portal erfüllt eine ähnliche Funktion wie der DBS. Durch die Bereitstellung von wenigen inhaltlichen Informationen wie z.B. dem Nachrichtenarchiv geht das UNESCO-Angebot über die Aufgaben eines Verweis-Servers kaum hinaus. Dies sollte vor allem im Blick bleiben, wenn weiter unten der Funktionsumfang von Portalen festgelegt wird.

Im Vergleich zu allen anderen Angeboten ist die Plattform für österreichische Schulbibliotheken das Angebot mit der umfassendsten Informationsdienstleistung. Nicht nur Zusatzinformationen zu interessanten Nachrichten oder Veranstaltungen, sondern auch umfassende Linklisten zu Online-Ressourcen (Tageszeitungen, Bibliothekskataloge u.v.m.) erzeugen neben dem Vorhalten von Kerninformationen für Schulbibliotheken ein angemessenes Informationsangebot mit einem hohen Nutzungswert für die Zielgruppe.

Im folgenden Kapitel wende ich mich nun der Klärung des Portalbegriffs zu. Dabei wird deutlich gemacht, warum es vor allem für die Betreiber von Portalen sinnvoll ist, sich von herkömmlichen Internetangeboten, wie sie beispielhaft in diesem Kapitel beschrieben wurden, abzugrenzen, wenn man den damit verbundenen Anspruch auf Informationsfülle u.ä. Charakteristika ernst nimmt.

#### **4. Der Portalbegriff im Internet – Versuch einer Klärung**

Mit diesem Kapitel wird zunächst der Versuch unternommen, den Portalbegriff zu definieren. Bei der Sichtung der Fachliteratur zum Thema WWW-Portale ist festzustellen, dass für die Begrifflichkeit unterschiedliche Erklärungsansätze vorliegen. Schon 1999 stellte Schmidt fest, dass eine präzise Definition noch nicht existiert: "In der Fachliteratur werden für den Begriff Web-Portal heute meistens nur sehr allgemeine und unterschiedliche Beschreibungen benutzt."<sup>34</sup> Dazu passt auch, dass in einem weiteren Teil der Fachliteratur die Einrichtung von Portalen beschrieben wird, oftmals ohne zu klären, was hinter diesem Begriff eigentlich steckt oder stecken könnte.<sup>35</sup>

---

<sup>34</sup> Schmidt, Carsten: Was ist ein Portal? Unter der URL: <http://www.enterprise-portal.de/portal.html> (01.02.02)

<sup>35</sup> Siehe dazu vor allem die Beiträge zu Portalen in den Tagungsberichten zum 91. Deutschen Bibliothekartag und zur 53. Jahrestagung der DGI.



Böttger stellt dazu kritisch fest: "Und es ist Mode geworden, Portale anzubieten oder sein Angebot als solches zu bezeichnen."<sup>36</sup> Eine allgemeine Beliebtheit der Verwendung, "der Begriff Portal wird in den Bereichen E-Commerce und Internet-Information in vielfältiger Weise mit oft unterschiedlichen Bedeutungen genutzt"<sup>37</sup>, greift um sich. Dadurch mutieren z.B. selbst Internetseiten mit sehr kleinen thematischen Linksammlungen aus rein marktstrategischen Gründen zu Portalen.<sup>38</sup> Diese Kritik an der Sinnentleerung des Portalbegriffs zu Gunsten einer bloßen Anlockung der Internetnutzer mit dem Begriff Portal wird von Röll noch unterstützt. "Die Homepage wird zum Portal für den Eintritt in die virtuelle Kommunikationskultur. Sie erreicht es nicht mit guten Argumenten, dass potenzielle User ihre Webseiten anschauen, entscheidend ist vielmehr, dass ihre Portalästhetik das Interesse der User findet."<sup>39</sup> Ob und was dennoch in der vorliegenden Literatur Klärendes zum Portalbegriff herauszuarbeiten ist, werde ich im nächsten Schritt zeigen.

#### 4.1 Darstellung unterschiedlicher Definitionsansätze des Portalbegriffs

Wenn hier zunächst die Rede davon ist, dass die gesichtete Fachliteratur eine gemeinsame Grundlage hat, dann ist es die metaphorische Verwendung des Portalbegriffs, auch wenn dieser explizit so nicht immer wie bei Rützel-Banz benannt wird. "Bei einem Portal handelt es sich um einen monumental gestalteten Eingang eines Gebäudes, der vor allem in der römischen Baukunst zunehmend an Bedeutung gewann und in reich verzierten Triumphbögen gipfelte."<sup>40</sup> Portale erfüllen als großartige Eingänge zunächst aber, wie jeder kleinere Eingangsbereich auch, die primäre Funktion des Einlasses, was von Rösch wie folgt für den Bereich des Internet bzw. die DV-Technologie ergänzt und erklärt wird: "Dass die

---

<sup>36</sup> Böttger, Klaus-Peter: Eröffnungsansprache. In: 91. Deutscher Bibliothekartag in Bielefeld 2001. Bibliotheken – Portale zum globalen Wissen. Hrsg von Margit Rützel-Banz, Frankfurt a.M.: Klostermann. 2001, S. 2

<sup>37</sup> Oberknapp, Bernd, Hans-Adolf Ruppert: ReDI als Portal für Fachinformationen der Digitalen Bibliothek Baden-Württemberg. In: 91. Deutscher Bibliothekartag in Bielefeld 2001. Bibliotheken – Portale zum globalen Wissen. Hrsg von Margit Rützel-Banz, Frankfurt a.M.: Klostermann. 2001, S. 45

<sup>38</sup> Rösch bezieht sich auf die USA, wo solche Scheinportale als "Portalwannabes" bezeichnet werden. Siehe (Rösch 2001b) Rösch, Hermann: Funktionalität und Typologie von Portalen – Infrastruktur für E-Commerce, Wissenmanagement und wissenschaftliche Kommunikation. In: Information research & Content management. Orientierung, Ordnung und Organisation im Wissensmarkt. 53. Jahrestagung der Deutschen Gesellschaft für Informationswissenschaft und Informationspraxis e.V.; DGI; proceedings / 23. Online Tagung der DGI, Frankfurt am Main, 8. bis 10. Mai 2001. Hrsg. von Ralph Schmidt, Frankfurt a.M.: DGI. 2001, S. 142

<sup>39</sup> Röll, Franz Josef: Zur Ästhetik des Internets. Wahrnehmungsdispositive eines neuen Mediums. in: Medien praktisch. Zeitschrift für Medienpädagogik. 25, 2001, 99, S. 13

<sup>40</sup> Rützel-Banz, Margit: Vorwort. In: 91. Deutscher Bibliothekartag in Bielefeld 2001. Bibliotheken – Portale zum globalen Wissen. Hrsg von Margit Rützel-Banz, Frankfurt a.M.: Klostermann. 2001, S. IX

von Microsoft usurpierte Windowsmetapher in der Portalmetapher eine logische Ergänzung fand, erscheint retrospektiv selbstverständlich. [...] Cyberspace und virtuelle Welten nur durch Fenster, von außen also, betrachten zu können, musste sich als unbefriedigend erweisen. Solche Welten und Räume machen nur dann Sinn, wenn sie, zumindest virtuell, auch betreten werden können.“<sup>41</sup> Allerdings liegt in dieser Analogie zur Windows-Metapher auch ein Teil des Definitionsproblems. Johnson weist in "Interface Culture" eben anhand der Windows-Metapher nach, dass sich die ursprüngliche Bedeutung der Metapher nicht erhalten hat, sondern durch Interpretation und Begriffsanwendung unmerklich Bedeutungsvariationen etabliert werden. Dafür eignen sich nach Johnson besonders Metaphern, die wie auch die Portalmetapher ein hohes Potential zur weiteren Ausdeutung bereithalten.

Bleiben wir aber dennoch bei dem wichtigen Bedeutungsmerkmal der Großartigkeit des Eingangs der ursprünglichen Portalmetapher, was auch auf eine entsprechende Größe der Räume hinter dem Eingang schließen lässt. Die Ausprägung dieser wird in der Literatur so dargestellt. "Bei einem Portal steht die Frage des Suchens, Findens und Mitteilens von Informationen nur im Vordergrund. Kernpunkt dieser Aktivitäten ist überwiegend die Vorbereitung von Transaktionen (wie ein Kauf von Produkten oder Dienstleistungen oder ein Antrag). Für Portale bedeutet dies, dass sie sich von einem einfachen Wegweiser (nur Verweise) über eine One-stop-Agency (mit Informationen und Verweisen) zu einem Service-Cluster (mit einem Angebot an Informationen und organisationsübergreifenden Transaktionen) weiterentwickeln können. Nutzer können sich sogar über Formulare Inhalte nach ihren persönlichen Neigungen (Individualisierung) zusammenstellen lassen, die täglich aktualisiert

werden.“<sup>42</sup> Diese vage Vorstellung eines sich weiterentwickelnden, vergrößernden Angebots scheint gerade der Beliebigkeit der Begriffsverwendung Vorschub zu leisten, wie ich sie oben schon beschrieben habe. Die inhaltlichen Konnotationen der Portalmetapher haben sich dabei im Extremfall so umgedeutet bzw. sind weggefallen, dass in einigen Darstellungen mit der Portalseite nur die Einstiegsseite eines Internetangebots gemeint ist, egal wie viel und welche Inhalte dieses Angebot bietet. Diese vollkommene Sinnentleerung der Begrifflichkeit ist für Konzeption und Abgrenzung der Portale von allen anderen Homepages nicht hilfreich, sondern erfüllt nur wirtschaftliche Zwecke.

---

<sup>41</sup> (Rösch 2001a) Rösch, Hermann: Portale im Internet, Betrieb und Wissenschaft. Marktplatz und Instrument des Kommunikations- und Wissensmanagement. In: B.I.T. online. 4, 2001, 3, S. 237

<sup>42</sup> Lucke, Jörn von: Portale für die öffentliche Verwaltung Governmental Portal, Departmental Portal und Life-Event Portal. In: Portale in der öffentlichen Verwaltung. Internet – Call Center – Bürgerbüro / Forschungsinstitut für öffentliche Verwaltung bei der deutschen Hochschule für Verwaltungswissenschaften Speyer. Hrsg. von Heinrich Reiner mann/Jörn von Lucke; Speyer: Forschungsinst.

Wenden wir uns also einer Definition zu, die weniger Wert auf die Optionen einer dynamischen Entwicklung legt. "Ein Web-Portal ist eine Website im World Wide Web, die Informationen aus verschiedenen ausgewählten Quellen zusammenfasst und den Nutzern über einen Standard-Web-Browser einen (personalisierten) Zugang mittels Suche und/oder Navigation von Verzeichnisstrukturen bietet, gegebenenfalls ergänzt um redaktionellen Inhalt, Funktionalität zur Kommunikation und/oder Informationsverarbeitung. Ein horizontales Web-Portal deckt einen weiten Bereich von Themen ab, während ein vertikales Web-Portal auf einen eingeschränkten Themenbereich in größerer Detailliertheit fokussiert."<sup>43</sup>

Damit liegt eine Definition vor, die den Versuch unternimmt, Funktionalitäten als Definitionskriterien zu benennen. Da es aber nicht bei der Entwicklung von Webportalen blieb, sondern Wirtschaftsunternehmen die Möglichkeiten für eine Gewinnmaximierung vorge-macht bekamen bei den ersten Betreibern von Webportalen, den Suchmaschinenanbietern und Webkatalogen, entwickelten diese ebenfalls Internetportale. "Ein Unternehmensportal ist eine Web- oder Intranet- oder Extranet-Site, die unternehmensrelevante Informationen aus verschiedenen, ausgewählten Internetquellen, Datenbanken und anderen unternehmensspezifischen digitalen Quellen zusammenfasst und den Nutzern – einer eingeschränkten, mit dem Unternehmen verbundenen Zielgruppe – über einen Standard-Web-Browser oder spezielle Software einen personalisierten Zugang zu diesen Informationen mittels Suche und/oder Navigation von Verzeichnisstrukturen bietet, ergänzt um redaktionellen Inhalt, Funktionalität zur Kommunikation und Informationsverarbeitung."<sup>44</sup>

Diese eher allgemeine Definition von Unternehmensportalen wird von Koenemann, Lindner und Thomas in Wissens- (Mitarbeiter), Kunden- und Partnerportale (Zulieferer, Geschäftspartner) unterteilt. Ich beziehe mich hier nur auf das Wissensportal, da es dem Wissensmanagement im Unternehmen dient. Denn mit Blick auf ein Portal zur Unterstützung von Schulbibliotheken geht es um die Verbesserung des Wissensmanagements für und in Schulbibliotheken: "Wissensportale (knowledge portals) haben als Ziel das Wissensmanagement (knowledge management) im Unternehmen. Sie richten sich an Mitarbeiter des Unternehmens, deren Entscheidungen mit relevanten Informationen aus dem Internet und Intranet (dem unternehmensinternen Netzwerk von Computern auf Basis von Internet-Technologie, das nur Mitarbeitern im Unternehmen zugänglich ist) unterstützt werden sollen. Der personalisierte, dezentrale Zugang erfolgt über Web-Browser oder über spezielle Software und proprietäre Formate (z.B. auf Basis von Lotus Notes). Von großer Bedeutung ist die In-

---

für öffentliche Verwaltung. 2000 S. 9

<sup>43</sup> Koenemann u.a. a.a.O. S. 328

<sup>44</sup> ebenda S. 329

tegration interner Datenquellen und Einbindung des Wissensportals in die Arbeitsprozesse.“<sup>45</sup> Aus dieser Definition eines Wissensunternehmensportal lässt sich also ableiten, dass Koenemann, Linder und Thomas die Aufgabe vorrangig darin sehen, die Mitarbeiter so umfassend wie möglich mit unternehmensrelevanten Informationen aus verschiedenen Quellen (Inter-, Intranet usw.) zu versorgen. Dabei spielt für die Autoren eine besondere Rolle, dass bestimmte Informationen aus Wettbewerbsgründen nur für die Mitarbeiter bestimmt sind. Dieses Problem spielt bei der Konzeption eines Unterstützungsportals für Schulbibliotheken keine besondere Rolle. Allerdings ist eine Sicherung bestimmter Bereiche des Portals zu erwägen. Als Beispiel benenne ich hier die Zugangsbeschränkung der Mailingliste auf [www.schulbibliothek.at](http://www.schulbibliothek.at) auf einen Nachweis der schulbibliothekarischen Tätigkeit bei der Anmeldung zur Liste. Ähnliche Beschränkungen sind auch für Foren o.ä. Kommunikationsmöglichkeiten denkbar. Dies würde vor allem den Vorteil bieten, dass weniger bis gar keine Störungen der arbeitsbezogenen Kommunikation zu erwarten sind.

Die Definition von Koenemann, Lindner und Thomas ist in der konsultierten Literatur die einzige relativ umfassende Definition eines Portals zur Optimierung des Wissensmanagements. Dass es sich bei der Beziehung der Unterstützungssysteme zum schulbibliothekarisch tätigem Personal, wie weiter oben schon angedeutet, nicht direkt um eine Mitarbeiterbeziehung im Unternehmenszusammenhang handelt, relativiert sich durch den dennoch arbeitsbezogenen Charakter der Beziehung. Denn obwohl die möglichen Betreiber eines Unterstützungsportals dem Management eines Unternehmens nicht vergleichbar sind, erbringen sie in diesem Fall eine Dienstleistung zur Optimierung der Arbeitsprozesse der Mitarbeiter in Schulbibliotheken. Insofern ist der Bezug auf die Definition von Koenemann, Lindner und Thomas für Wissensportale im Unternehmensrahmen durchaus sinnvoll.

## **4.2 Definition des Portalbegriffs nach Rösch**

In der gesamten von mir herangezogenen Fachliteratur ist Hermann Rösch der einzige Autor, der versucht, den Portalbegriff systematisch noch differenzierter zu definieren als dies Koenemann, Lindner und Thomas tun. Er setzt ebenfalls wie andere auch bei der metaphorischen Verwendung des Portalbegriffs an, wobei er besonders, wie oben schon erwähnt, im Zusammenhang mit der Windowsmetapher, des verbreiteten Betriebssystems der Firma Microsoft, hervorhebt. Es folgt in allen Aufsätzen von Rösch zu diesem Thema ein

---

<sup>45</sup> ebenda S. 329-330

mehr oder minder längerer Abriss über die Einführung und Weiterentwicklung von Internet-, Unternehmens- und Wissenschaftsportalen. Die Entwicklung ist insofern interessant, als sie Effekte auf den Sinn und Zweck der Portale ausübte. "Internetspezifische Portalkonzeptionen wurden von Web-Katalogen und Suchmaschinen entwickelt. Ende 1996 boten die Betreiber des Web-Kataloges Yahoo! ihren Kunden erste Personalisierungsmöglichkeiten an... In der Personalisierungsoption liegt ein konstitutives Merkmal, das Internetportale von bloßen Suchmaschinen, Web-Katalogen und anderen Diensten unterscheidet. Die ursprüngliche Beschränkung auf Navigationsfunktionalitäten wurde aufgegeben, das Angebot nun um hochwertige Informationen ("Content") und die Einbindung diverser Anwendungen ("Application Tools") wie E-Mail-Account, Adressbücher, Hypothekenplaner, Software zum Preisvergleich usw. angereichert. Die konzeptionelle Weiterentwicklung von Suchwerkzeugen zu Portalen ist auf deren Marketingstrategie zurückzuführen."<sup>46</sup>

Als logische Weiterentwicklung vor allem aus den Intranets großer Unternehmen sieht Rösch dann die Unternehmensportale, die vorrangig das Informations- und Wissensmanagement zur Unterstützung der Arbeitsprozesse optimieren sollen. Wissenschaftsportale sind als nächster Schritt den Unternehmensportalen vom Ansatz und den Funktionalitäten vergleichbar, weil auch hier Forschungs- und wissenschaftliche Arbeitsprozesse verbessert werden sollen.

Beschreibt man nun die Funktionalitäten, die Portale bieten müssen, um überhaupt ein Portal zu sein, so stellt Rösch fest: "Konstitutiv für Internetportale sind sieben Funktionalitäten, bei Unternehmens- und Wissenschaftsportalen treten zwei weitere hinzu."<sup>47</sup> Diese werden in folgender Tabelle beschrieben, wobei nicht mehr wie bei Rösch die jeweiligen Modifikationen der einzelnen Anwendungsbereiche dargestellt werden, sondern hier nur in groben Zügen die Konzeption referiert wird, die darauf basiert, dass sich die einzelnen Ausprägungen, angefangen mit dem Internetportal, auseinander entwickelt haben.

<b>Funktionalität</b>	<b>Beschreibung</b>
Einheitlicher Einstiegs-Punkt	<i>Nutzung einer Vielzahl von Dienstleistungen, Anwendungen, Datenbanken etc. über ein einziges Login.</i>
Simplizität	<i>Orientierung an verbreiteten Standards (z.B. Darstellung in gängigen Internetbrowsern, deren Handhabung einfach und möglichst vielen Nutzern des Angebots vertraut ist)</i>
Leistungsfähige Suchwerkzeuge	<i>Zugriff sowohl auf eine Suchmaschine und eine thematische Liste.</i>
Aggregation großer Informationsmengen	<i>Präsentation zusätzlicher Informationen, die aus handlungsrelevanten oder interessanten Daten jeglicher Form bestehen.</i>

<sup>46</sup> (Rösch 2001a) a.a.O. S. 238

<sup>47</sup> (Rösch 2001a) a.a.O. S. 242

<b>Funktionalität</b>	<b>Beschreibung</b>
Strukturierung und Aufbereitung von Informationen	<i>Bereitstellung von Werkzeugen, die es erlauben, aufgaben- und projektrelevante Informationen identifizieren, bewerten und weiterverarbeiten zu können.</i>
Integration von Zusatzfunktionalitäten	<i>Integration zuvor isoliert angebotener Programme, Datenbanken und Inhalte</i>
Personalisierung	<i>Konfiguration der individuellen Portalseite durch die Eingabe persönlicher Daten und der Ausdefinierung eines Informationsprofils aus dem kompletten Angebot.</i>
Kommunikation und Kollaboration	<i>Bereitstellung von Kommunikationskanälen und –räumen zur Optimierung der kollaborativen Arbeitsprozesse</i>
Validierung von Informationen	<i>Verbesserte Kommunikation und Kollaboration führen zu einer Optimierung der Bewertung und Validierung von Informationen, z.B. Einordnung eines Beitrags in einem Forum als Hypothese, Diskussionsbeitrag etc. Diese Bewertung von Informationen wird sowohl vom Portalanbieter als auch von der Portalöffentlichkeit bzw. berechtigten Teilen dieser vorgenommen.</i>

Mit den ersten sechs Funktionalitäten in der Tabelle erfüllen Unternehmens- und Wissenschaftsportale "vorwiegend Funktionen des klassischen Informationsmanagements. Um die volle Funktionalität eines Portals zu erreichen, muss zu der für das Informationsmanagement typischen Objektorientierung die Subjektorientierung treten. Mit den folgenden drei Merkmalen erfüllen Unternehmensportal und Wissenschaftsportal auch Aufgaben des Wissensmanagement. Sie verbinden damit nicht nur "Needs" und "Skills", sondern auch "Peers".<sup>48</sup> Dabei sollte ein entscheidender Unterschied zur Unternehmensportaldefinition von Koenemann, Lindner und Thomas beachtet werden. Während diese nämlich schon eine Personalisierung in Suchmöglichkeiten und Navigation von Verzeichnisstruktur sehen, liegt diese für Rösch nur in der Option, sich ein persönliches Angebot aus der Vielfalt des Portals zusammenzustellen, um dieses dann über das persönliche Login zu nutzen.

Neben den Funktionalitäten von Portalen ist noch der Portaltyp zu klären. Danach beziehen sich vertikale Portale in Abgrenzung zu horizontalen "auf Ausschnitte oder definierbare Untermengen. Beschränkung erfolgt im Hinblick auf Themen, Zielgruppen und Marktsegmente. Die fachliche Beschränkung führt dazu, dass Informationen und Dienstleistungen zu dem je spezifischen Themenbereich tiefer strukturiert werden."<sup>49</sup> Der Gegenbegriff, das horizontale Portal, zielt auf einen breiten Massenmarkt und will dagegen Vollständigkeit erreichen.

Damit ist eine theoretische Konzeption für Portale beschrieben, die sich auch als Grundlage für die Beschreibung eines Portals zur Unterstützung von Schulbibliotheken eignet.

<sup>48</sup> (Rösch 2001a) a.a.O. S. 244

<sup>49</sup> (Rösch 2001a) a.a.O. S. 245

Allerdings soll zunächst geprüft werden, ob nicht vielleicht schon eines der oben beschriebenen Angebote diese Anforderungen erfüllt, womit ein Beispiel vorläge, das die Beschreibung eines neuen Portals vereinfachen würde.

### 4.3 Anwendung der Portaldefinition von Rösch auf die bisher vorgestellten Internetangebote

Wendet man nun die Portaldefinition von Rösch auf die in Kapitel 3 dargestellten Angebote an, so lässt sich die Erfüllung der Portalfunktionen nach Rösch anhand des jeweiligen Angebots in der nachfolgenden Tabelle darstellen. Allerdings wird dafür lediglich festgestellt, ob das Angebot die Funktionalität bietet (x) oder nicht (-).

Funktionalität	EDBI	DBS	Österreichische Schulbibliotheken	UNESCO-Portal
Einheitlicher Einstiegs-Punkt	x	x	x	x
Simplizität	x	x	x	x
Leistungsfähige Suchwerkzeuge	-	x	x	x
Aggregation großer Informationsmengen	-	-	x	-
Strukturierung und Aufbereitung von Informationen	x	x	x	x
Integration von Zusatzfunktionalitäten	-	x	x	x
Personalisierung	-	-	-	-
Kommunikation und Kollaboration	x	-	x	-
Validierung von Informationen	-	-	-	-

Wie aus der Tabelle zu ersehen ist, erfüllt keines der getesteten Angebote die Funktionalitäten für Portale nach Rösch. Besonders nachvollziehbar erscheint dies bei den beiden Metaservern (Deutscher Bildungsserver und UNESCO-Bibliotheksportal). Denn allein der Verweis auf Informationen, die auf einem anderen Server vorgehalten werden, reicht nicht aus, da die Originalquellen direkt auf dem Server vorliegen müssen. Wenn nicht alle, so sollte es sich um den größten Teil der Informationen handeln. Insofern ist auch der Begriff des Portals beim Angebot der UNESCO nicht im Sinne Röschs verwendet. Vor allem aber fehlt diesen beiden Angeboten, wie den anderen im übrigen auch, der Service der Informationsbewertung und der persönlichen Zugänge. Die Personalisierung ist aber, wenn überhaupt vorhanden, auf die Suchmöglichkeiten über die Verzeichnisstruktur und die Suchfunktion

über die Internetseiten beschränkt, wie sie von Koeneman, Lindner und Thomas, nicht aber von Rösch beschrieben werden.

Am ehesten erfüllt insgesamt noch die Internetplattform der österreichischen Schulbibliotheken die Funktionsbreite, die von einem Portal nach Rösch zu erwarten ist. Im folgenden Kapitel soll auf Grundlage dieser Erkenntnisse nun einerseits skizziert werden, welche Inhalte ein Portal zur Unterstützung für Schulbibliotheken vorhalten sollte. Andererseits soll auch die konkrete Umsetzung der Funktionalitäten eines Portals beschrieben werden.

## **5. Vorschläge zu Inhalten eines Portals zur Unterstützung von Schulbibliotheken in Deutschland unter Berücksichtigung der Merkmale für Unternehmens-/Wissenschaftsportale nach Rösch**

Nachdem bisher also festgestellt werden konnte, dass das Angebot des EDBI und damit auch die verfügbaren Informationen für Schulbibliotheken über den DBS kein Portal im Sinne Röschs sind, wären sowohl die umzusetzenden Funktionalitäten nach Röschs Portaldefinition für ein Beratungsportal für Schulbibliotheken festzulegen, als auch der damit z.T. verwobene Inhalt zu bestimmen.

Dabei soll Röschs Unterscheidung in Unternehmens- und Wissenschaftsportale nicht außer acht gelassen werden, denn es ist zunächst zu prüfen, zu welchem Portaltyp das zu konzipierende Portale zuzuordnen ist. Die Serviceleistung, die über dieses Portal angeboten werden soll, führt, wie schon weiter oben aufgezeigt, im letzten Schritt zu einer effektiveren Arbeit von Schulbibliotheken insgesamt. Diese Funktionalität, welche dem Wissensmanagement in Unternehmen entspricht, passt auf die von Rösch beschriebenen Unternehmensportale. Wie oben schon beschrieben handelt es sich aber bei der Zusammenarbeit von Unterstützungssystemen und Schulbibliotheken nur vom Charakter her um ein unternehmerisches Wissensmanagement. Argumentativen Bezug zum Wissenschaftsportal hat ein Internetportal für Schulbibliotheken mit der Funktion der möglichst kompletten Abdeckung eines Themas. Zudem sind die Informationen, die in einem Wissenschaftsportal vorgehalten werden, vom Ansatz her auch auf Arbeitsprozesse bezogen, hier in und für Forschung, Lehre und Studium. Dabei gehe ich nicht so sehr auf die eher praktische oder theoretische Relevanz der dargebotenen Informationen ein. Denn in der Regel sollte ein solches Portal für



Schulbibliotheken zunächst Informationen liefern, die für den praktischen Arbeitsprozess verwendbar sind. Allerdings haben auch theoretische (und wissenschaftliche) Informationen ihre Berechtigung, zumal zur Darstellung verschiedener Theorien, die sich auf die Praxis beziehen (z.B. Sinn und Zweck des Einsatzes von bestimmten Systematiken und Klassifikationen). Dieser kurze Einblick soll ausreichen, um den sehr engen Bezug zu beiden Bereichen, Arbeit und Wissenschaft, deutlich zu machen. Und m.E. kann eine Festlegung auf einen Portaltypus zum derzeitigen Zeitpunkt ausbleiben, da für beide, Unternehmens- und Wissenschaftsportale, dieselben Funktionalitäten gelten.

Ich komme nun zur Beschreibung der Inhalte eines Portals für Schulbibliotheken, um die Zielgruppe (Personal, welches in und für Schulbibliotheken tätig ist) so effizient wie möglich zu informieren. Dabei ist die folgende Aufstellung sicherlich erweiterbar. Obwohl im folgenden bei einigen Punkten der Einsatz von EDV nicht benannt wird, ist er konsequent in allen Bereichen mitgedacht und wird somit vorausgesetzt.

- In einem allgemeinen Teil sollten Informationen zur Unterstützung und Kooperation vorgehalten werden (z.B. Datenbank mit Schulbibliotheken für die Beratung auf lokaler/regionaler Ebene und gegebenenfalls Zusammenarbeit, bibliothekarische Unterstützungssysteme und öffentliche und wissenschaftlichen Bibliotheken).
- Organisatorische und bauliche Planung
  - Informationen (Rechts- und Verwaltungsvorschriften, andere Text- und Bildinformationen) zur baulichen Planung sollten sich beziehen auf Neu- und Umbau von Schulen mit speziellem Fokus auf die Erfordernisse einer Schulbibliothek (Raumgrößen, Bodentragkraft etc.)
  - Bei den Hinweisen zur organisatorischen Planung sind sowohl Informationen zu äußeren Rahmenbedingungen, wie z.B. rechtsformale Gesichtspunkte, als auch bibliothekarische (z.B. Richtwerte für Bestandszahlen) und pädagogische (z.B. Medienauswahl für bestimmte Altersgruppen) Informationen gemeint
- Einrichtung (Mobiliar und Technik)
  - Hier werden einerseits Informationen zur Mobiliarauswahl und –beschaffung, also Firmenadressen, im besten Fall mit Leistungsprofil, vorgehalten.
  - Andererseits werden Informationen geboten, die sich ebenfalls mit Aspekten der Auswahl und Beschaffung, allerdings für technische Geräte (EDV, Kopierer, Audio-Abspielgeräte etc.) beschäftigen, die später die multifunktionale Nutzung der Schulbibliothek für die Schulgemeinde gewährleisten. Hier sollte genau überlegt werden, welche Informationen vor Ort benötigt werden. Es könnte ausreichen, sich hier mit spe-

ziellen technischen Geräten zu beschäftigen, da die Anschaffung technischer Geräte in Schulen keine Neuheit ist.

- Bestandsaufbau (Vorschlag- und Linklisten)

Hier müssen ebenfalls noch einmal allgemeine Hinweise zum Bestandsaufbau aufgenommen werden, wie sie in der organisatorischen Planung schon vorgesehen sind. Das Kernstück sollte hier jedoch ein Informationsangebot bilden, welches sich an pädagogischen und schulformspezifisch-fächerbezogenen Zwecken orientiert. Dazu dienen einerseits die erwähnten Medien- und Linkvorschlaglisten bzw. Datenbanken, aber auch Bezugsadresslisten bzw. -datenbanken.

- Verwaltung (Personal und Bibliothek auch mit EDV)

Bei der Bibliotheksverwaltung kommen hier vor allem stark bibliotheksfachliche Fragen zum Tragen: Inventarisierung und Signierung, Aufstellungssystematik und Klassifikationen, Formal- und Sacherschließung, Bestandserhaltung (Informationen zu kleineren Reparaturen), aber auch Öffnungszeiten u.v.m. Der Aspekt der Personalverwaltung sollte zunächst Informationen und Materialien zur Einarbeitung und Schulung ehrenamtlichen Personals (Schüler, Eltern etc.) in bibliotheksfachliche Prozesse einschließen, aber auch Informationen für Personalführung und –motivation beinhalten.

- Benutzung (Nutzungsmöglichkeiten von Schulbibliothek, Service und Dienstleistungen für die Schulgemeinde)

Hier sollten einerseits allgemeine Informationen zur Bestandsvermittlung aus bibliothekarischer Sicht bereitgestellt werden. Wichtiger noch sind die umfassenden Hinweise eher pädagogischer Art, d.h. Aufbau, von Medienkompetenz, wozu im weitesten Sinne die Nutzung von Bibliotheken, OPACs etc. gehört, Leseförderung, methodisch-didaktische Konzepte zur Nutzung der Schulbibliothek als Unterrichtsort und im Unterrichtsprozess u.v.m., aber auch freizeitpädagogischer Art, d.h. weitergehende Nutzung der Schulbibliothek für die Schulgemeinde mit Veranstaltungen, Autorenlesungen etc., sollten vorgehalten werden.

Diese z.T. sehr umfangreichen Inhaltsbereiche müssen in einem Portal für Schulbibliotheken eingearbeitet werden. Problematisch bleibt hier trotzdem die Frage nach der Ausdifferenzierung dieser Bereiche, da, wie weiter oben schon festgestellt, solche Inhalte so oder ähnlich ja auch schon im Internet bereitgehalten werden. Dagegen hat der Betreiber eines "echten" Portals die Aufgabe, umfassend Inhalte zu sammeln und diese in einer ersten Strukturierung auch auf seine Relevanz zu prüfen. Allerdings würde das den Rahmen dieser Arbeit sprengen, wenn hier ein komplettes Angebot in allen Einzelheiten beschrieben wür-

de. So soll nun an dieser Stelle anhand der Funktionalitäten für Portale nach Rösch aufgezeigt werden, wie die Inhalte in welcher Form in einem Portal angeboten werden müssten.

<b>Funktionalität</b>	<b>Beschreibung</b>
Einheitlicher Einstiegs-Punkt	<i>Einrichtung einer Internetadresse, die für die Nutzer eingängig und nachvollziehbar ist (die Domain www.schulbibliothek.de ist allerdings schon belegt). Angebot aller Informationen über diese Adresse.</i>
Simplizität	<i>Beachtung der technischen Anforderungen, dass eine Darstellung der Webseiten des Portals über alle gängigen Browser anzuzeigen ist. Ebenso sollten die hinterlegten Inhalte in Datenformaten ohne Schwierigkeiten anzeig- und herunterladbar sein, die ebenfalls gängig sind. Dabei sollten Werkzeuge zu Anzeige von Datenformaten wie PDF entweder herunterladbar sein oder zumindest ein Link auf die Webseite des Anbieters dieser Werkzeuge gelegt werden, um sie spätestens von dort herunterzuladen. Von einer Verwendung kostenpflichtiger Werkzeuge ist hier aus Gründen der Akzeptanz der Dienstleistung insgesamt abzuraten.</i>
Leistungsfähige Suchwerkzeuge	<i>Die Einstiegsseite sollte sowohl eine Liste mit der Übersicht der Inhaltsbereiche wie z.B. die oben anbieten. Zusätzlich ist eine Suchmöglichkeit über die eigenen Webseiten anzubieten. An dieser Stelle sollte aber auch die Möglichkeit geschaffen werden, die Verlinkung auf einen anderen Anbieter so suchbar zu machen, das wenigstens der Link auf diesen angezeigt wird.</i>
Aggregation großer Informationsmengen	<i>Es sollten Informationen angeboten werden, die über den Rahmen der engeren Beratungsleistungen hinausgehen. D.h. im Prinzip müssen alle Informationen, die für den Zweck des Angebots relevant sind, einbezogen werden. Aber auch Informationen, die für die Zielgruppe im thematischen Zusammenhang interessant erscheinen. Diese müssten auf dem Server des Anbieters vorgehalten werden. Verweisungen sind nur bei Ressourcen sinnvoll, die m.E. nicht vorgehalten werden können (z.B. Bibliothekskataloge und umfangreiche Volltextangebote von Bibliotheken, Tageszeitungen online und ihre frei zugänglichen Volltextarchive, umfangreiche Offline-Informationen, die erst digitalisiert werden müssten etc.).</i>
Strukturierung und Aufbereitung von Informationen	<i>Hier sind einerseits Metainformationen über die Inhalte des Portals gemeint, die einerseits in der Zuweisung zu bestimmten inhaltlichen Gruppen der jeweiligen Information führen. Andererseits geht es zusätzlich darum, die Relevanz und den Gehalt der jeweiligen Information zu bewerten, so dass eine schnellere Einordnung des Informationsgehalts und –nutzen für das jeweilige Informationsbedürfnis erkennbar wird. Zudem spielt die adäquatere Aufbereitung eine Rolle (z.B. Umwandlung eines Textes in ein schneller erfassbares Schaubild).</i>
Integration von Zusatzfunktionalitäten	<i>Vorstellbar sind an dieser Stelle z.B. folgende Inhalte und Zusatzfunktionen, die nicht zwingend in ein minimales Beratungsangebot gehören: - Ein allgemeiner Nachrichtenservice von lokalen bis globalen Nachrichten, der regelmäßig aktualisiert wird. - Ein spezieller Nachrichtenservice mit einem Informationsangebot von Neuigkeiten des Schul(Bibliotheks)wesens und der Pädagogik über Hinweise zu Veranstaltungen, Wettbewerben etc. bis hin zur Anzeige von Neuerscheinungen von Schul- bis zu Jugendbüchern und deren Bewertung/Beurteilung.</i>

<b>Funktionalität</b>	<b>Beschreibung</b>
	- Kommentierte Linklisten mit Verlinkungen zu Zeitungen, Zeitschriften, Buchhandel, Verlagen u.v.m., Weitere Funktionalitäten sind denkbar.
Personalisierung	Nach einer Eingabe eines persönlichen Login erhält der Benutzer seine persönliche Informationsseite, die einen schnelleren Zugriff auf (zeitweilig) relevante Informationen ermöglicht (z.B. wird das Profil so definiert, dass nur Informationen zum Bestandsaufbau gezeigt werden sollen.). Die Funktion der Personalisierung bietet nicht nur in Bezug auf die sehr individuellen Informationsbedürfnisse der einzelnen Nutzer Vorteile, sondern befriedigt implizit auch die unterschiedlichen gruppenspezifischen (Lehrer, Verwaltungsangestellte, Bibliothekare usw.) Bedürfnisse.
Kommunikation und Kollaboration	Bereitstellung einer Mailingliste, eines Forums o.ä., welches sich förderlich für die Zusammenarbeit und gemeinsame Entwicklung von Problemlösungen auswirkt.
Validierung von Informationen	Die Bewertung von Informationen ist für den einzelnen Nutzer mit Blick auf Schulbibliotheksarbeit insofern interessant, weil ihm damit ermöglicht wird, die erhaltenen Informationen schneller und adäquater für die Arbeit in seiner Schulbibliothek zu nutzen oder sie zu verwerfen. Desweiteren ist diese Funktionalität besonders hilfreich mit Blick auf den bisherigen Kenntnisstand der in und für Schulbibliotheken tätigen Lehrer, was bibliothekarische Sachverhalte betrifft. Würden die Informationen unbewertet an die Nutzergruppe weitergegeben, könnte es zu Fehlentscheidungen im Arbeitsprozess kommen, die von vermehrtem Zeitaufwand bis zur Verursachung zusätzlicher Arbeit nicht dem Ziel einer solchen Unterstützungsfunktion dienen.

Mit der Zusammenschau der oben beschriebenen Inhalte und der Ausdeutung der Funktionalitäten eines Portals nach Rösch für ein Portal zur Unterstützung von Schulbibliotheken ist ein Angebot beschrieben, welches so im deutschsprachigen Raum noch nicht existiert. Allerdings bietet eine solche Konzeption vor allem auch die Möglichkeit, einen intensiveren Austausch von Schulbibliotheken untereinander, aber auch mit anderen Institutionen des Bibliothekswesen oder der Schulverwaltung aufzubauen. Insofern leistet ein solches Portal im Sinne des Wissensmanagements des Schulbibliothekswesen in Deutschland einen Beitrag zur Verbesserung der Dienstleistungen der Schulbibliotheken, aber auch eine Effektivierung und Zeitersparnis bei der Arbeit des Personals, welches in und für Schulbibliotheken tätig ist.

Wieweit eine Umsetzung zum derzeitigen Zeitpunkt verwirklicht werden könnte, bzw. welche Realisationschancen für die Integration eines solch umfassenden Konzepts in ein bestehendes Angebot haben kann, soll im letzten Kapitel geklärt werden.

## 6. Kritik und Ausblick

So bleibt die Frage zu klären, welche Chancen eine Portalkonzeption für die Unterstützung von Schulbibliotheken in Deutschland gerade beim Stand der gegenwärtigen Beratungssituation überhaupt für eine Verwirklichung hat. Dazu wird zunächst kurz auf die Weiterführung einer Beratung generell eingegangen. Denn wo keine Zuständigkeit für eine solche bundesdeutsche Beratungsinstanz für Schulbibliotheken vorhanden ist, wird auch die Suche nach einem Portalbetreiber schwierig sein. In einem zweiten Schritt sollen auch solche Lösungsmöglichkeiten wie die Einbettung in ein bereits bestehendes Angebot erörtert werden. Diese würden zunächst ein Beratungsangebot für Schulbibliotheken über das Internet gewährleisten, selbst wenn es sich dann nach der Definition von Rösch nicht mehr um ein Portal handelt.

Das Problem der Verwirklichung einer Portalneueinrichtung lässt sich zunächst auf der Zuständigkeitsebene betrachten. Nach Beendigung der Arbeit des EDBI bzw. deren Kommission Schulbibliotheken, die einen Übergang der Serviceleistungen des EDBI auf andere Organisationen des Bibliothekswesen regeln sollen, bleibt die neu zu gründende Kommission Schulbibliotheken im Deutschen Bibliotheksverband e.V. (DBV). Diese dann einzige bundesdeutsche, überregionale Instanz wird bis auf weiteres den Versuch unternehmen, persönliche Beratung für Schulbibliotheken zu erbringen. Dazu wird die schulbibliothekarische Arbeitsstelle der Stadtbücherei Frankfurt am Main als eine Art Sekretariat, Koordinations- und Organisationsstelle Aufgaben der Zuarbeit für die Kommission und der Beratung bzw. Weitervermittlung zur Beratung für das Personal von Schulbibliotheken in Deutschland übernehmen. Allerdings ist mit diesem Organisationskonstrukt noch kein Internetangebot, wie umfangreich dies auch immer sein könnte, in den Blick genommen. Eine andere Organisation des Bibliothekswesen, die sich im Moment um die Erstellung eines Internetberatungsangebots bemüht, ist die Konferenz der Staatlichen Büchereistellen in Deutschland.<sup>50</sup> Wie ich weiter unten noch zeigen werde, ist dieser Fachstellen-Server seit Anfang April 2002 mit einem Beratungsangebot auch für Schulbibliotheken online. Damit liegt zwar ein Internetberatungsangebot vor, aber ob und wieweit hier auch ein bundesdeutsches Offline-Beratungsangebot bereit gestellt werden kann, ist nicht gewiß.

Mit Blick auf diese augenblicklich schwierige, bundesdeutsche Beratungssituation bleibt nur zu hoffen, dass sich ein Betreiber für ein Informationsportal für Schulbibliotheken finden lässt. Dieser sollte jedoch vorher genau analysieren, welche Erfordernisse der Betrieb eines

---

<sup>50</sup> Die erwähnte Konferenz ist eine Arbeitsgemeinschaft zur Koordination und Abstimmung der Tätig-

Portals mit sich bringt. Im folgenden habe ich einige Aspekte dazu zusammengestellt. Vor der Inbetriebnahme sollte überprüft werden, ob der Betreiber eine langfristige Gewährleistung übernehmen kann. Die Glaubwürdigkeit des Betreibers hängt davon entsprechend ab.

- Für die Zielgruppe des Schulbibliothekspersonals sind im weitesten Sinne relevante Inhalte zu sammeln, zu archivieren und verfügbar zu machen.
- Gewährleistung von Verlässlichkeit der Inhalte
- Die über das Internet angebotenen Inhalte sind 24 Stunden an sieben Tagen in der Woche erreichbar. Das bringt entscheidende Vorteile für die Nutzer, wie z.B. die Freiheit bei den Zugriffszeiten. Deswegen hat die Gewährleistung des kontinuierlichen Betriebs oberste Priorität.
- Auch ist das Angebot beim bisherigen Stand der Technik nicht unabhängig von einer Pflege der Daten bzw. einer redaktionellen Betreuung durch den Menschen. Diese bezieht sich einerseits auf die Aktualisierung älterer, trotzdem wertvoller Informationen, der Entfernung von Altdaten aus dem Angebot der Seite, die keinen Informationswert mehr besitzen und der Suche und Erschließung und/oder Aufbereitung neuer Quellen.
- Die Notwendigkeit der Bereitstellung einer ergänzenden persönlichen Beratung für fachspezifisch-inhaltliche, aber auch für Fragen mehr informationstechnologischer Art (Probleme beim Herunterladen von Daten o.ä.)
- Ermöglichung von (direkten) Kommunikationsmöglichkeiten für die Teilnehmer (Foren, Chat-Rooms, Mailinglisten o.ä.), um einen Austausch von implizitem Wissen (über Schulbibliotheken) in Gang zu bringen.
- Mehr oder minder dichte Überwachung dieser Kommunikationsmöglichkeiten der Teilnehmer, um sich nach außen abzusichern, um Imageschädigung oder Regressansprüchen vorzubeugen, die aus missbräuchlicher Benutzung entstehen können.

Auch diese Aspekte zum Betrieb von Portalen sind sicherlich noch erweiterbar, erfüllen aber an dieser Stelle den Zweck zu verdeutlichen, dass der Betrieb eines "echten" Portals für den Betreiber ungleich mehr Arbeit und Kosten verursacht als der Betrieb von herkömmlichen Internetangeboten. Einer ähnlich kritischen Betrachtung des Betriebs von WWW-Portalen nimmt sich Torsten Ahlers anhand der Stadt- und Universitätsbibliothek Hamburg an. Und obwohl auch er den Portalbegriff nicht definiert, bezieht er sich auf formale und technische Grundbedingungen wie geeignetes Personal, Sicherung eines langfristigen Betriebs und Gestaltung der Seiten.<sup>51</sup>

---

keiten der Fachstellen in der Bundesrepublik.

<sup>51</sup> Alle von Ahlers angeführten Kriterien in: Ahlers, Torsten: Betrieb eines WWW-Portals mit Unter-

Damit sollte einerseits geklärt sein, dass es nicht ausreicht, ein WWW-Portal zu initiieren

und im besten Fall weitere Inhalte anzusammeln, aber Altdaten und tote Links nicht zu entfernen oder zu aktualisieren. Vielmehr muss ein solcher Service, der vorrangig an Personalressourcen in der Verwirklichungsphase und im Dauerbetrieb gebunden ist, auch entsprechend gepflegt werden. So sollte sich also der Betreiber vor dem Start eines WWW-Portals genau überlegen, wie er die Aktualisierung, auch persönliche Beratung u.ä. beständig und nicht nur kurzfristig sichern kann. Beachtet werden muss in diesem Zusammenhang auch, dass eine Sicherung des Informationsflusses zwischen dem Betreiber und möglicher Kooperationspartner wie z.B. den Fachstellen o.a. zu gewährleisten ist. Im weitesten Sinne handelt es sich auch hier wieder um die Frage nach Personal.

Abschließend gehe ich jetzt noch auf die Frage ein, wie die Möglichkeiten der Einbettung in andere Angebote einzuschätzen sind. Der Deutsche Bildungsserver könnte schon nur wegen seiner Bekanntheit in der Zielgruppe Lehrerschaft dabei eine Rolle spielen. Allerdings versprechen die Perspektiven, die Axel Kühnlenz für die Weiterentwicklung des Angebots des DBS entwirft, nicht unbedingt darauf ausgerichtet zu sein, Inhalte in großem Maßstab für einzelne eng abgesteckte Themengebiete anzubieten. Damit wäre nämlich m.E. eine Vergrößerung des Redaktionsteams um Redaktionsmitglieder mit sehr spezifischem Wissenshintergrund beim DBS unumgänglich. Dagegen ist die Erweiterung wie folgt angedacht. "Das DIPF wird mit seiner Arbeitseinheit Bildungsinformation, dem Fachinformationssystem (FIS) Bildung und der Geschäftsstelle des DBS im derzeit entstehenden Informationsverbund den Teilbereich Bildungsinformation verantwortlich betreuen. Der Bildungsserver soll hierbei eine Plattformfunktion im technischen Sinne einnehmen, und er wird zugleich mit seinen Datenbanken zum integralen Bestandteil eines innovativen Verbundsystems, dessen Ziel darin besteht, die verstreuten Informationsressourcen der betreffenden Fachgebiete ohne die bisherigen Medienbrüche an einem Ort zu bündeln. Im Sinne eines One-Stop-Shops wird den Nutzern künftig ermöglicht, im Zuge einer einzigen Recherchedatenbankübergreifend, zeit- und ortsunabhängig auf alle für sie relevanten Informationen bis hin zum elektronischen Volltext online zuzugreifen."<sup>52</sup>

---

stützung durch ein Content-Management-System. In: Bibliotheksdienst. 36, 2002, 3, S. 282-286

<sup>52</sup> Kühnlenz, Axel: Der Deutsche Bildungsserver – vom Metainformationssystem zum integrierten Online-Service. In: Information research & Content management. Orientierung, Ordnung und Organisation im Wissensmarkt. 53. Jahrestagung der Deutschen Gesellschaft für Informationswissenschaft und Informationspraxis e.V.; DGI; proceedings / 23. Online Tagung der DGI, Frankfurt am Main, 8. bis 10. Mai 2001. Hrsg. von Ralph Schmidt, Frankfurt a.M.: DGI. 2001, S. 409

Und obwohl hier mehr Informationen als die bisher vorgehaltenen Metadaten angeboten werden sollen, wird es danach dennoch nicht zu einer Erweiterung des Datenbestandes auf dem DBS-Servers kommen, sondern nur Verweisungen auf die URLs mit den Volltexten vorgenommen werden. Insofern wird der DBS zwar weiterhin die Metadaten schulbibliothekarisch interessanter Seiten, wahrscheinlich sogar einen eigenen Themenbereich wie jetzt auch schon führen, aber den Platz auf seinem Server für die eigentlichen Inhalte nicht anbieten.

Das Problem, weiterhin Beratung und Unterstützung für Schulbibliotheken in Deutschland anzubieten und auszubauen, wird viel eher gelöst durch den Anfang April 2002 online gegangenen Fachstellen-Server.<sup>53</sup> Der erste Eindruck ist für Schulbibliotheken vielversprechend. Die Farbgestaltung auf [www.fachstellen.de](http://www.fachstellen.de) (gelbe Schrift auf weißem Grund) ist zwar noch nicht besonders gut gelungen, aber die bisher vorgehaltenen Informationen schließen auch Bereiche ein, die es bisher z.B. über das EDBI-Angebot nicht gab. Hier seien nochmals die Vorschlaglisten für den Aufbau von Medienbeständen in Schulbibliotheken und andere für die direkte Praxis wichtige Hilfen erwähnt. Die bisherigen Inhalte des EDBI-Angebots für Schulbibliotheken sollen ebenfalls nicht verloren gehen, da diese vor der Abschaltung des EDBI-Servers auf den Fachstellen-Server übergehen werden. Damit haben die Fachstellen ein Online-Angebot für Schulbibliotheken bereitgestellt, welches weit über das des EDBI hinausgeht, und auch dem österreichischen Angebot [www.schulbiblio-thek.at](http://www.schulbiblio-thek.at) schon recht nahe kommt. Damit ist nicht nur eine Unterstützung für Schulbibliotheken über das WWW gesichert, sondern bei entsprechender personeller und finanzieller Ausstattung kann auch über den Ausbau des Angebots, z.B. wie in Österreich in Form einer eigenen und damit besser erreichbaren WWW-Domain nachgedacht werden. Erst dann, wenn die Funktionalitäten von WWW-Portalen nach Rösch erfüllt sind, sollte sich ein solches Internetangebot mit dem Begriff Portal schmücken.

In Analogie dazu wird abschließend auf eines der Grundprinzipien des Web-Design nach Jakob Nielsen verwiesen. Die Konzentration auf eine einfache Benutzung von WWW-Seiten ist für Nielsen wichtiger als oberflächliche Effekthascherei. Diese betreiben aber auch Portalanbieter, die nicht halten können, was sie mit dem Portalbegriff suggerieren. "Erfreuen sie sich am Einfachen und konzentrieren sie sich mehr auf die Ziele der Benutzer als auf ein schillerndes Design."<sup>54</sup>

---

<sup>53</sup> Hinweise auf das neue WWW-Angebot der Fachstellen wurden veröffentlicht in den Mailinglisten "Schulbibliotheken" des EDBI und "Inetbib" (bis 08.04.02).

<sup>54</sup> Erfolg des Einfachen: Jakob Nielsen's Web Design. Jakob Nielsen, München: Markt + Technik.



## Literaturverzeichnis:

- 91. Deutscher Bibliothekartag in Bielefeld 2001. Bibliotheken – Portale zum globalen Wissen. Hrsg von Margit Rützel-Banz, Frankfurt a.M.: Klostermann. 2001
- Appelt, Wolfgang: Kooperation lokal verteilter Gruppen auf WWW-Basis. In: nfd. 51, 2000, 5, S. 281-285
- Ball, Rafael: Knowledge management – eine neue Aufgabe für Bibliotheken. In: B.I.T. online. 5, 2002, 1, S. 23-34
- Beck, Christine: Projekt der Kooperation. Integration der Öffentlichen Bibliothek in den Unterricht am Beispiel der Gesamtschule in Kamen. In: ekz-konzepte (Band 8). Zukunft der Bibliothek. Nutzung digitaler Ressourcen. Schule und Bibliothek. Hrsg. von ekz Bibliotheksservice GmbH, Reutlingen: ekz. 2000 S. 182-193
- Bibliotheken '93. Strukturen – Aufgaben – Positionen. Hrsg. Bundesvereinigung Deutscher Bibliotheksverbände, Berlin: BDB. 1994
- Böttger, Klaus-Peter: Eröffnungsansprache. In: 91. Deutscher Bibliothekartag in Bielefeld 2001. Bibliotheken – Portale zum globalen Wissen. Hrsg von Margit Rützel-Banz, Frankfurt a.M.: Klostermann. 2001, S. 1-3
- Bullerdieck, Thorsten: Virtuelle lokale Marktplätze als Chance für Einzelhandel und Innenstadt. gemeinde4u – Praxisnahe Wirtschaftsförderung im Internet. In: Portale in der öffentlichen Verwaltung. Internet – Call Center – Bürgerbüro / Forschungsinstitut für öffentliche Verwaltung bei der deutschen Hochschule für Verwaltungswissenschaften Speyer. Hrsg. von Heinrich Reiner mann/Jörn von Lucke; Speyer: Forschungsinst. Für öffentliche Verwaltung, 2000, S.127-138
- Dahm, Klaus: Kooperation auf vertraglicher Basis. In: Beiträge Jugendliteratur und Medien.53, 2001, 4, S. 305-308
- Daniel, Frank, Hans-Christian Wirtz: Projekte in Großstadtbibliotheken – Innovative Kundenangebote gemeinsam entwickeln. In: 91. Deutscher Bibliothekartag in Bielefeld 2001. Bibliotheken – Portale zum globalen Wissen. Hrsg von Margit Rützel-Banz, Frankfurt a.M.: Klostermann. 2001, S. 5-13
- Degen, Mo, Fritz Rainer Pabel: Lebendiges Wissensmanagement – Vernetztes Denken in einer sich ändernden Geschäftswelt. In: Information reseach & Content management. Orientierung, Ordnung und Organisation im Wissensmarkt. 53. Jahrestagung der Deutschen Gesellschaft für Informationswissenschaft und Informationspraxis e.V.; DGI; proceedings / 23. Online Tagung der DGI, Frankfurt am Main, 8. bis 10. Mai 2001. Hrsg. von Ralph Schmidt, Frankfurt a.M.: DGI. 2001, S. 84-90
- Dichanz, Horst: Schulmediotheken als Orte neuen Lehrens und Lernens. In: Forum Schule heute. 16, 2002, 1, S. 5-7
- ekz-konzepte (Band 8). Zukunft der Bibliothek. Nutzung digitaler Ressourcen. Schule und Bibliothek. Hrsg. von ekz Bibliotheksservice GmbH, Reutlingen: ekz. 2000
- Gates, Bill: Digitales Business. Wettbewerb im Informationszeitalter. In Zusammenarbeit mit Collins Hemmingway. 2. Auflage, München: Heine. 1999
- Grudowski, Stefan: Knowledge Management in der Industrie – und wo bleibt das Knowledge Management der öffentlichen Verwaltung und der Bibliotheken? In: BuB. 52, 2000, 4, S. 310-314
- Haass, Uwe L., Lothar Wolf: Perspektiven für eine elektronische Distribution. in: Schulverwaltung spezial Sonderausgabe zu "Schulverwaltung", 2001, 1, S. 14-16
- Hackemann, Martin: Auf dem Weg zum Internet-Portal – Vorsicht, rechtliche Falltüren! In: 91. Deutscher Bibliothekartag in Bielefeld 2001. Bibliotheken – Portale zum globalen Wissen. Hrsg von Margit Rützel-Banz, Frankfurt a.M.: Klostermann. 2001, S. 14-25

- Heckmann, Reinhold: Fortbildungsbedarf und -angebote für Schulbibliotheken. In: ekz-konzepte (Band 8). Zukunft der Bibliothek. Nutzung digitaler Ressourcen. Schule und Bibliothek. Hrsg. von ekz Bibliotheksservice GmbH, Reutlingen: ekz. 2000, S. 164-168
- (Hoebbel 2001a) Hoebbel, Nils: Zur Entwicklung der Schulbibliotheken und ihrer Lage in Deutschland. Unter der URL: [http://www.dbi-berlin.de/dbi\\_ber/schul/schul01b.htm](http://www.dbi-berlin.de/dbi_ber/schul/schul01b.htm) (08.01.02)
- (Hoebbel 2001b) Hoebbel, Nils: Schulbibliotheken brauchen eine ständige Vertretung ihrer Interessen. In: Bibliotheksdienst. 35, 2001, 7-8, S. 880-882
- Information reseach & Content management. Orientierung, Ordnung und Organisation im Wissensmarkt. 53. Jahrestagung der Deutschen Gesellschaft für Informationswissenschaft und Informationspraxis e.V.; DGI; proceedings / 23. Online Tagung der DGI, Frankfurt am Main, 8. bis 10. Mai 2001. Hrsg. von Ralph Schmidt, Frankfurt a.M.: DGI. 2001
- Karpf, Roswitha: Doppelfunktion LehrerIn – SchulbibliothekarIn. Aufgaben, Möglichkeiten und Visionen. unter der URL: <http://bt2000.univie.ac.at> (15.11.2001)
- Kaulfuß, Ralf: Gymnasialbibliotheken und die Zusammenarbeit mit Fachstellen in Bayern. In: ekz-konzepte (Band 8). Zukunft der Bibliothek. Nutzung digitaler Ressourcen. Schule und Bibliothek. Hrsg. von ekz Bibliotheksservice GmbH, Reutlingen: ekz. 2000, S. 169-177
- Koenemann, Jürgen, Hans-Günter Lindner, Christoph Thomas: Unternehmensportale. Von der Suchmaschine zum Wissensmanagement. In: nfd. 51, 2000, 6, S. 325-334
- Kostädt, Peter: Das zentrale Zugangssystem der Digitalen Bibliothek NRW. In: 91. Deutscher Bibliothekartag in Bielefeld 2001. Bibliotheken – Portale zum globalen Wissen. Hrsg von Margit Rützel-Banz, Frankfurt a.M.: Klostermann. 2001, S. 26-29
- Kühnlenz, Axel: Der Deutsche Bildungsserver – vom Metainformationssystem zum integrierten Online-Service. In: Information reseach & Content management. Orientierung, Ordnung und Organisation im Wissensmarkt. 53. Jahrestagung der Deutschen Gesellschaft für Informationswissenschaft und Informationspraxis e.V.; DGI; proceedings / 23. Online Tagung der DGI, Frankfurt am Main, 8. bis 10. Mai 2001. Hrsg. von Ralph Schmidt, Frankfurt a.M.: DGI. 2001, S. 403-410
- Lucke, Jörn von: Portale für die öffentliche Verwaltung Governmental Portal, Departmental Portal und Life-Event Portal. In: Portale in der öffentlichen Verwaltung. Internet – Call Center – Bürgerbüro / Forschungsinstitut für öffentliche Verwaltung bei der deutschen Hochschule für Verwaltungswissenschaften Speyer. Hrsg. von Heinrich Reiner mann/Jörn von Lucke; Speyer: Forschungsinst. für öffentliche Verwaltung, 2000 S. 7-23
- Lust? Last? Luxus? Schulbibliotheken in Hessen. Hrsg. LAG Schulbibliotheken in Hessen e.V./Hessisches Landesinstitut für Pädagogik (HeLP), Wiesbaden: Hessisches Landesinstitut für Pädagogik (HeLP) Zentralstelle Publikationsmanagement, 2000
- Mayr, Peter: Von Geschichten, Checklisten und würdevoller Transformation. Wege zu benutzerfreundlichen (Bibliotheks)-Websites. In: BuB. 54, 2002, 4, S. 233-235
- Meyenburg, Sven: Virtuelle Fachbibliotheken – fachspezifische Portale unter einem gemeinsamen Dach. In: 91. Deutscher Bibliothekartag in Bielefeld 2001. Bibliotheken – Portale zum globalen Wissen. Hrsg von Margit Rützel-Banz, Frankfurt a.M.: Klostermann. 2001, S. 30-36
- Nelsen, Jakob: Erfolg des Einfachen: Jakob Nielsen's Web Design, München: Markt + Technik. 2000
- Oberknapp, Bernd, Hans-Adolf Ruppert: ReDI als Portal für Fachinformationen der Digitalen Bibliothek Baden-Württemberg. In: 91. Deutscher Bibliothekartag in Bielefeld 2001. Bibliotheken – Portale zum globalen Wissen. Hrsg von Margit Rützel-Banz, Frankfurt a.M.: Klostermann. 2001, S. 45-54
- PISA 2000. Basiskompetenzen von Schülerinnen und Schülern im internationalen Vergleich. Hrsg. von Jürgen Baumert u.a. (Deutsches PISA-Konsortium) Opladen: Leske + Budrich. 2001

- Plieninger, Jürgen: Die Linksammlung – Fundgrube oder Datengrab? In: nfd. 51, 2000, 5, S. 261-270
- Portale in der öffentlichen Verwaltung. Internet – Call Center – Bürgerbüro / Forschungsinstitut für öffentliche Verwaltung bei der deutschen Hochschule für Verwaltungswissenschaften Speyer. Hrsg. von Heinrich Reiner mann/Jörn von Lucke; Speyer: Forschungsinst. Für öffentliche Verwaltung, 2000
- Rehm, Margarete: Lexikon Buch – Bibliothek – neue Medien. München: Saur. 1991
- Reiner mann, Heinrich: Portale – Tore zur Welt des Wissens. In: Portale in der öffentlichen Verwaltung. Internet – Call Center – Bürgerbüro / Forschungsinstitut für öffentliche Verwaltung bei der deutschen Hochschule für Verwaltungswissenschaften Speyer. Hrsg. von Heinrich Reiner mann/Jörn von Lucke; Speyer: Forschungsinst. Für öffentliche Verwaltung, 2000 S. 1-6
- Röhl, Franz Josef: Zur Ästhetik des Internets. Wahrnehmungsdispositive eines neuen Mediums. In: Medien praktisch. Zeitschrift für Medienpädagogik. 25, 2001, 99, S. 13-17
- (Rösch 2000) Rösch, Hermann: Wissenschaftsportal – bibliothekarische Konzeption in der Informationsgesellschaft. <http://bt2000.univie.ac.at>. (20.11.01)
- (Rösch 2001a) Rösch, Hermann: Portale im Internet, Betrieb und Wissenschaft. Markt- platz und Instrument des Kommunikations- und Wissensmanagement. In: B.I.T. online. 4, 2001, 3, S. 237-246
- (Rösch 2001b) Rösch, Hermann: Funktionalität und Typologie von Portalen – Infra- struktur für E-Commerce, Wissenmanagement und wissenschaftliche Kommunikation. In: Information reseach & Content management. Orientierung, Ordnung und Organisa- tion im Wissensmarkt. 53. Jahrestagung der Deutschen Gesellschaft für Informations- wissenschaft und Informationspraxis e.V.; DGI; proceedings / 23. Online Tagung der DGI, Frankfurt am Main, 8. bis 10. Mai 2001. Hrsg. von Ralph Schmidt, Frankfurt a.M.: DGI. 2001, S. 142-154
- Schmidt, Carsten: Was ist ein Portal? Unter der URL: <http://www.enterprise-portal.de/portal.html> (01.02.02)
- Schnoor, Heidi/Heinz-Jürgen Lorenzen: Die Fachstellen und ihre Serviceleistungen für Schulbibliotheken. Ergebnisse einer Umfrage der Fachstele Hamburg. In: ekz-konzepte (Band 8). Zukunft der Bibliothek. Nutzung digitaler Ressourcen. Schule und Bibliothek. Hrsg. von ekz Bibliotheksservice GmbH, Reutlingen: ekz. 2000, S. 155-163
- Schulz, Ursula: "Das stiehlt meine Zeit". Über die Nutzungsqualität von Bibliotheksweb- sites. In: BuB. 54, 2002, 4, S. 224-230
- Sumann, Friedrich: Die Integration der Digitalen Bibliothek NRW in das Portal der Uni- versitätsbibliothek Bielefeld. In: 91. Deutscher Bibliothekartag in Bielefeld 2001. Biblio- theken – Portale zum globalen Wissen. Hrsg von Margit Rützel-Banz, Frankfurt a.M.: Klostermann. 2001, S. 62-66
- Thedtke, Wolfgang: Das HÖB-PORTAL-PROJEKT. Von der Homepage zum Portal, In: 91. Deutscher Bibliothekartag in Bielefeld 2001. Bibliotheken – Portale zum globalen Wissen. Hrsg von Margit Rützel-Banz, Frankfurt a.M.: Klostermann. 2001, S. 66-73
- Thelen, Heinz, Gunold Brunbauer, Peter Schwittlinsky u.a.: Nicht nur ein Ort zum Ler- nen. Die Bibliothek im Leben unserer Schule. In: BuB. 52, 2000, 6/7, S. 424-435
- Voigt, Helmut: Portale – Herausforderung und Chance für Information Professionals. In: nfd. 51, 2000, 6, S.323